

Arbeiter-Zeitung

Donnerstag, 29. Mai 1930
12. Jahrgang, Nummer 123

erschienen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis: halbjährlich 6,00 Mk., monatlich 2,00 Mk., Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,50 Mk., unter Einrechnung des Postzuschlags: Die halbjährliche Willkommensgabe oder deren Hälfte 12 Pf., Beizins- und Werksammlungsanzeigen 6 Pf., Kollamergeld: Die dreifache Willkommensgabe oder deren Hälfte im Wert 10 Pf. — Inhalt der Internationals-Nummer: der Haupt-Exposition 1930: in der Mittel-Exposition am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 2. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Zechauer-Gasse 50, Tel. 240 24
Korrespondenz: Breslau 54, S-Bollwerk 1, Zechauer-
Straße 50, Tel. 250 02, Sprechzeit der Redaktion von 12-18
Montags bis Freitag von 17-18 Uhr. Filialredaktionen:
Görlitz, Beutler 28, Tel. 4008; Oppeln, Klaberstr. 11, Tel. 1264
Ostfriesland, Buntz 6, Tel. 2364. Geschäftszeit: 8-10 Uhr. Geschäfts-
stunden: Breslau, S-Bollwerk 1, Zechauer-Str. 50, Tel. 240 24, Druck: „Neubaer“, S-Bollwerk, Zechauer-Str. 50

Die faschistische Mordbestie wütet: Tote und Verletzte im ganzen Reich!

Hitler-Organ schreibt: „Noch müssen wieder und wieder Menschen sterben, um unsere Idee der Erfüllung näherzubringen“ — Polizeiterror zum Schutze der Arbeitermörder

Birmensdorf, 28. Mai. In Birmensdorf herrscht über den häufigsten Feuerüberfall der Nationalsozialisten, durch den ein Arbeiter getötet, sechs Arbeiter lebensgefährlich und vier zehn leicht verletzt wurden, ungeheure Empörung. Sie wird durch die brutale Haltung der Polizei, die den Nationalsozialisten kein Haar krümmt, noch gesteigert. Als sich gestern Abend vor dem Parteilokal der Kommunisten und dem Arbeiterfängerheim größere Ansammlungen von Arbeitern bildeten, räumte die Polizei mit Gummirollen und Schlagstöcken den Platz. Die Arbeiter wollten nicht vom Platz weichen und setzten sich zur Wehr. Daraufhin gab die Polizei Schüsse in die Menge ab. Zwei Arbeiter wurden schwer verletzt, der eine durch einen Kopfschuß, der andere durch einen Kniefußschuß.

neberg und in Charlottenburg auf Arbeiter zahlreiche Überfälle verübt. Sie überfielen sie mit Schlagringen, Gummiknüppeln und Dolchen und gaben auch Schüsse auf sie ab. In der Schöneberger Hauptstraße veranstalteten sie eine Art Razzia gegen Passanten in Arbeiterkleidung, auf die sie loskugelten.

Ein Opelarbeiter niedergeschossen
Unser Frankfurter Bruderorgan vom Dienstag berichtet: Wie wir kurz vor Redaktionsschluss erfahren, wurde gestern Abend in Küsselsheim im Anschluß an eine Naziverammlung ein parteiloser Opel-Arbeiter von Nazi-Banden niedergeschossen. In schwerverletztem Zustande wurde er ins Krankenhaus nach Mainz abtransportiert. Es ist kaum damit zu rechnen, daß er am Leben erhalten werden kann.

Für das Proletariat müssen die letzten Morbalden der Faschisten nur ein Ansporn sein, den Kampf auf breiterer Grundlage zum Erfolge zu führen. Die Antwort auf die Morbalden der Hakenkreuzler muß die Schaffung breiter antifaschistischer Abwehrorgane in allen Betrieben aus kommunistischen, sozialdemokratischen, christlichen und parteilosen Arbeitern sein. Immer wichtiger muß die gesamte Arbeiterschaft gegen das Verbot des Roten Frontkämpferbundes, für die Stärkung der antifaschistischen Organisationen im ganzen Reiche kämpfen.

Der Kampf gegen den Faschismus muß in Betrieb und Stempelstempel und auf der Straße in so breiter, alle Schichten der Arbeiter, armen Bauern, der kleinen Gewerbetreibenden, der Angehörigen umfassender Weise geführt werden, daß sich die faschistischen Morbalden an dieser roten, fähleren Front das Genick brechen. Breslauer Arbeiter, rükt gegen das Stahlhelmtreffen am Sonnabend und Sonntag in Breslau. Nehmet sofort auf den Stempelstempel und in den Betrieben Stellung und befehligt die Bildung von antifaschistischen Schutzkomitees!

Die nachträglich bekannt wird, wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag in Frankfurt a. M. der kommunistische Schutzkomitee, als er nach einer Versammlung nach Hause ging, von drei Nationalsozialisten und dem Schutzkomitee überfallen, und durch Schüsse schwer verletzt. Er blieb überlebt liegen, die Nationalsozialisten haben seinen Körper mit einem Stein zertrümmert, was er unter Qualen starb.

Die Versammlung selbst verlief härmlich. Die Nazis hatten etwa 300 auswärtige Morbalden nach Küsselsheim gebracht, die gegen die Arbeiter in der provozierendsten Weise auftraten und sie fortgesetzt bedrohten. Die SA war zu Stützpunkten zusammengepackt, die nicht nur in der Versammlung, sondern auch während der Fahrt und auf der Straße die Arbeiter überfielen und misshandelten. Selbstverständlich stellte sich die Leuschner-Polizei hilflos auf die Seite der faschistischen Morbalden, die bei ihrem Durchmarsch durch Küsselsheim bereits mit drohenden Faustkugeln und provozierenden Rufen die Arbeiter und Straßenpassanten belästigten.

Opferbereit bis zum Hungertod

Der 5. katholische Arbeiterkongress
Am Sonnabend und Sonntag tagte in Gelsenkirchen der 5. katholische Arbeiterkongress, an dem 600 Delegierte teilnahmen. Der Kongress nahm eine scharfe Abgrenzung gegen den religiösen Sozialismus vor. Man sprach von einem Anwachsen der katholischen Weltjugendbewegung. Verständlich ist, daß auf dieser Tagung der sozialreaktionären Politik des Brüning-Kabinetts das volle Vertrauen ausgesprochen wurde und der Klassenkampf des Proletariats gegen seine Unterdrückung scharf verworfen wird. Der Referent Wiesener setzte als Ausgleich dafür den „Opfergedanken im deutschen Volk“, der gebührenden Ertragung sämtlicher Lasten durch die Arbeiterschaft.

35 Verletzte in einer Nazi-Versammlung

Leipzig, 28. Mai. Zu blutigen Zusammenstößen kam es in einer Nationalsozialistenversammlung in Langenleuba bei Altenburg. Sozialdemokratische Arbeiter, die in der Versammlung die „Internationale“ anstimmten, wurden von den Nationalsozialisten überfallen und aufs schwerste misshandelt. 35 Arbeiter wurden verletzt.

Die „Leipziger Volkszeitung“ berichtet über die Vorgänge u. a.: Das war für die Hitler-Norddeutschen das Signal zum Angriff. Auf den Befehl „Reihe bilden!“ drängten die Nazis rüchschlos in den Saal hinein und überfielen besonders die Sozialdemokraten, denen man vorher angedroht hatte, daß sie „heute Abend berreden“ müßten. Dreimal wurde von den Nazis nach dem Saalausgang geschossen. Sämtliche Stühle und Stühle und Fensterbänke des Saales wurden zertrümmert und der Saal in ein weißes Trümmerfeld verwandelt. Die Arbeiter wurden aus dem Saal gedrängt und die Ausgänge von der Polizei besetzt. Im Gastzimmer wurden die Verletzten von Arbeiterkameraden und Ärzten verbunden. 35 Mann waren verwundet worden; einige davon schwer. Die Polizei ist nicht dazu zu bewegen gewesen, die Messerhelden und Schläger festzunehmen; sie hat sich vielmehr mit Namensfeststellungen begnügt, wobei die Norddeutschen Namen angegeben haben sollen. Dagegen hat die Polizei nachträglich unseren Genossen Vange, der zum Verlassen des Saales aufgefordert hatte, verhaftet.

denen zur Unterstützung auf. Der „Sächsische Beobachter“, das Organ der sächsischen Nazis, schreibt am Sonntag:

„Berlins Bevölkerung verlangt mit aller Schärfe Eingreifen gegen die kommunistischen Morbalden. Wie lange sollen die Wild-West-Zustände in Berlin noch andauern, Genosse Jürgel?“

„Genosse“ Jürgel wird sicher diesen Schrei seiner Brautheben nicht vergeblich an sich richten lassen. Er hat das in der Vergangenheit bereits bewiesen. Die sozialfaschistischen Polizeipräsidenten sind nur starke Männer gegen Rot Front und das revolutionäre Proletariat.

Der „Völkische Beobachter“ bringt einen Aufruf Hitlers zur Beschaffung der Mittel für eine große Reichshauptgeschäftsstelle, die in München ausgebaut werden soll. Das alte Barockische Palais, gegenüber dem Gebäude der päpstlichen Nuntiatur installiert, soll großzügig ausgebaut werden und einen Kongressaal für 2000-3000 Personen erhalten. Die Kapitalisten geben mit vollen Händen, um ihre Morbalden noch besser zu organisieren.

Der Charakter dieser Konferenz kam durch eine Rundgebung, die an die Arbeiterschaft erlassen wurde, besonders beachtenswert zum Ausdruck. Hier heißt es als Bagatelismus zu den rüchschlosenen Massenentlassungen der Unternehmer u. a. verhörend:

„Dieser staat- und volkbedrohende chaotische Zustand kann nur überwunden werden, wenn die wirtschaftliche Produktion und Konsumtion in sittlicher Zielsetzung den leiblichen und geistigen Bedürfnissen der Menschen dienen, — wenn eine aus einer sittlichen Idee heraus gestaltete Staatsgewalt sie in die erforderlichen Bahnen lenkt, — wenn zwischen Arbeitern und Unternehmern die lebendige Gemeinschaft in Betrieb und Wirtschaft zustandekommt.“

Die „lebendige Gemeinschaft“ bekommen die auf Hungerration gesetzten Profeten deutlich genug zu verküpern.

Sofort antworten!

Noch nicht alle Ortsgruppen und Werbekomitees haben dem Bezirkswerbekomitee nach Breslau Meldung über den bisherigen Stand der Werbung erstattet. Aus diesem Grunde versendet das Bezirkswerbekomitee heute einen Fragebogen. Ein frankierter und adressierter Briefumschlag ist dem Fragebogen beigelegt. Funktionäre, Mitglieder sorgt dafür, daß der beantwortete Fragebogen heute noch ausgefüllt und nach Breslau abgeschickt wird. Die Fragen des Fragebogens lauten:

1. Ist ein Werbekomitee gebildet?
2. Wie lautet die Anschrift desselben?
3. Welche Organisationen sind im Werbekomitee vertreten?
4. Ist ein Arbeitsplan festgelegt worden?
5. Welche Resultate habt Ihr bisher erzielt?
6. Sind alle Vorbereitungen für den 1. Juni getroffen?
7. Habt Ihr irgendwelche Beschwerden oder Vorschläge?

Rebellion in der Frankfurter SPD.

Am 21. Mai wurde in Frankfurt am Main die SPD-Mitglieder-Versammlung zu Ende geführt, die sich mit dem Fall Warkwald beschäftigte. Mit großer Mehrheit wurde ein Misstrauensvotum gegen den Bezirksleiter Köhle und den Sekretär Sater nus angenommen. Das ist ein Misstrauensvotum gegen den Parteivorstand, der Köhle und Sater nus eingesetzt hat. Der Bezirksleiter Köhle konnte kaum reden, als er aus Misstrauen trat. Er wurde mit einem minutenlangen Entzückungsausbruch empfangen und konnte sich lange Zeit gegen die immer wieder einsetzenden Zwischenrufe nicht durchsetzen. Als es ihm dann schließlich gelang, zur Versammlung zu sprechen, kam es immer wieder zu schweren Tumulten, die ihm kaum ermöglichten, einige Sätze im Zusammenhang heranzubringen. Als er schließlich zu Ende war, antwortete die Versammlung mit härmlichen Pfuirufen.

Die Empörung der Frankfurter SPD-Mitglieder über die niederträchtigen Methoden bei der Abfertigung des Warkwald-Falles ist verständlich. Durch den Selbstmordanschlag hat auch Warkwald, der schon seinen Einfluß bei den oppositionellen SPD-Arbeitern verloren hatte, wieder neue Sympathien erhalten. Aber es ist Tatsache, daß Warkwald die „Bolschewiken“ schon seit Jahren gang im Sinne des Parteivorstandes rebiert hat, und daß er diesen einflussreichen Kampf gegen den Kurs der SPD und des Parteivorstandes führt, wenn man einen ernsthaften Kampf gegen das kapitalistische System führen will, daß man auch nicht jedem „Führer“ wie Warkwald folgen kann, wird sich auch schließliche bei den oppositionellen SPD-Arbeitern durchsetzen.

Wie lange wollen sich die Proleten noch widerstandslos gefallen lassen, daß ihre Klassenossen von den Nazi-Banden überfallen und gemordet werden?

Im „Völkischen Beobachter“ vom 27. Mai heißt es in einem Artikel:

„Noch müssen wieder und wieder Menschen sterben, um unsere Idee der Erfüllung näherzubringen. Noch steht über dem Kapitel der verbundenen Köpfe nicht: Es war einmal. Noch blüht das alte Lied der Stürmischen: Das Krachen und Spitzern und Schreien der Versammlungsschläger, das Krachen der Internationale, die von unserem Sang überlaut wird da und dort. Es wird nicht anders werden, bis wir die Nacht im Staube haben.“

In der gleichen Zeitung wird mitgeteilt, daß in der Reichsleitung der Partei eine Verzeihungskommission gebildet wurde, um die Einbürgerung eines Kapitäns für die SA-Deute zu unterstützen. Die Notwendigkeit solcher Kapitäns werde aus der Praxis der Versammlungsschläger hervorgeleitet, was es sich gezeigt habe, daß fast alle schweren Verletzungen Kopfverletzungen seien.

Das Norddeutsche lüdnigt ganz frech und unbelümmert, weil es die Unterstützung durch die kapitalistische Staatsmacht sicher ist, weitere Morbalden an und trifft noch besondere Vorbereitungen zu weiteren Überfällen auf Arbeiter. Die Hitler-Banden fordern sogar offen, unterstützt durch ihre Erfahrung, die sozialfaschistischen Polizeipräsidenten

Lohnabbau für 200 000 Metallarbeiter

Schiedspruch für Nordwest lautet: Lohnabbau bis zu 30 Pfennige pro Stunde, 57-Stunden-Woche — Ein Signal für das ganze deutsche Proletariat!

Der Schlichter für Westfalen, Professor Brahn, hat einen Schiedspruch für die Manteltarifverhandlungen in der nordwestlichen Metallindustrie gefällt, der einen Lohnabbau bis zu 30 Prozent und die 57-Stunden-Woche auf ein weiteres Jahr, bis zum 31. Mai 1931, festlegt. Dieser ungeheuerliche Schiedspruch ist das Signal für einen generellen Lohnabbau in ganz Deutschland.

Nach dem Schiedspruch soll die sogenannte Severing-Klausel für die Akkordlöhne in der Eisenindustrie künftig fortfallen. Diese Akkordklausel stellt fest, daß die bei ihrer Inkraftsetzung geltenden Akkordlöhne nicht verändert werden dürfen, wenn keine wesentlichen technischen und organisatorischen Veränderungen oder Neuerungen in der Eisenindustrie eintreten. Die Abschaffung dieser Klausel gibt den Unternehmern die Möglichkeit, die Akkordlöhne bis zu 30 Prozent zu kürzen. Die Unternehmer, die diese Forderung aufstellen, haben ihr Angebot folgendermaßen formuliert:

Die Spitzenlöhne sollen bis um 30 Pfennig pro Stunde gekürzt werden, die niedrigsten Löhne bleiben auf der gleichen Höhe. Das wird einen Lohnabbau von durchschnittlich 10 Prozent ergeben, insgesamt einen Lohnraub bis zu 50 Millionen Mark pro Jahr. Die Unternehmer versprachen dabei die Eisenpreise zu senken.

Der Schlichter hat diese Forderungen der Unternehmer im Schiedspruch veranlaßt. Nur einige unwesentliche Verbesserungen für kleine Arbeitergruppen sind im Schiedspruch vorgesehen, um „objektiv“ zu scheitern. Die Arbeitszeit bleibt unverändert bestehen, und zwar beträgt sie für das Gros der Nordwest-Worker 57 Stunden pro Woche. Die Erklärungsfrist für die Parteien läuft am 2. Juni ab.

Nach dem Lohnabbau in verschiedenen Betrieben, auf direkten und indirekten Wegen, soll hier mit Hilfe des Schlichters ein Lohnabbau für die gesamte Metallindustrie des Ruhrge-

bietes durchgeführt werden. Wer die tonangebende Rolle der Ruhrindustriellen kennt, weiß, daß dieser geplante Lohnabbau von außerordentlicher Bedeutung für die gesamte Arbeiterklasse Deutschlands ist. Bekanntlich haben auch die sächsischen Metallindustriellen den Tarifvertrag mit der Forderung auf Lohnabbau gekündigt. Wenn der Lohnabbau im Ruhrgebiet durchgeführt wird, so wird er auch für Sachsen ausschlaggebend sein.

Die formelle Stellungnahme der Bürokratie des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes liegt noch nicht vor. Ihr bisheriges Verhalten aber, die Tatsache, daß sie nicht daran denkt, die Arbeiter zum Kampfe zu mobilisieren, ist ein voller Beweis dafür, daß sie die Arbeiterschaft dem Diktat der Unternehmer und Schlichter preisgeben werden.

Die Metallarbeiter des Ruhrgebietes müssen begreifen, daß sie auf einem vorgeschobenen Posten stehen, daß ihre Sache die Sache der gesamten deutschen Arbeiterklasse ist. Nur die revolutionäre Gewerkschaftsopposition zeigt ihnen den Weg zur Abwehr. Unter der Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition müssen die Metallarbeiter dem mördertischen Vorschlag auf ihre Löhne Widerstand leisten und für die Forderungen der Duisburger Oppositionskonferenz kämpfen. Darüber hinaus muß der Lohnabbau im Ruhrgebiet in allen Betrieben und Gewerkschafts-Organisationen in ganz Deutschland behandelt werden. Es gilt, ohne zu zögern, sofort die Widerstandsfrente zu organisieren!

Mansfeld-Arbeiter beschließen:

Streit gegen das Lohnabbauattentat

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition organisiert den Kampf

Salle, 26. Mai. Nachdem die Direktion der Mansfeld-WG 14 000 Mansfeld-Arbeiter zum 31. Mai gekündigt hat, nahm am Sonntag eine Konferenz der am Tarifvertrag für die Mansfeld-WG beteiligten Organisationen dazu Stellung. Die von 260 Delegierten besuchte Konferenz wurde von der revolutionären Gewerkschaftsbürokratie beherrscht, um sich von den Delegierten die uneingeschränkte Vollmacht erteilen zu lassen, — wie es in der angenommenen Resolution heißt — „alle geeigneten Maßnahmen zu treffen, um die von der Mansfeld-WG beabsichtigte Lohnreduzierung zu verhindern. Die Konferenz fordert die gesamte Belegschaft des Mansfelder Bergbaureviers auf, ab 2. Juni zu den von der Mansfeld-WG diktierten Lohnbedingungen nicht zu arbeiten.“

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition hat die Mans-

feld-Arbeiter bereits zum Kampf mobilisiert. Am Sonnabend und Sonntag fanden in Kreisfeld, Helbra, Gerbscheid und Hettstedt Versammlungen statt, die einen überaus guten Besuch aufzuweisen hatten.

In Helbra waren allein 700 Mansfeld-Arbeiter erschienen. Die Landjuger versuchten, den überfüllten Saal zu sperren, sie mußten ihn aber doch unter dem Druck der Massen freigeben. In allen Versammlungen wurde einstimmig eine Entschiedenheit angenommen, in der betont wird, daß das Lohnabbauattentat der Mansfeld-WG nur mit dem Streit beantwortet werden kann. In allen Versammlungen wurden außerdem Delegierte gewählt, die am Himmelfahrtstag auf einer Oppositionskonferenz in Helbra für das Mansfelder Bergbaugebiet weitere Kampfmaßnahmen beschließen sollen.

Das rote Frauenaufgebot der KPD.

Glänzend verlaufene Frauenkonferenzen in Sachsen

Am Sonntag hatte die revolutionäre Gewerkschaftsopposition in Sachsen zu Konferenzen werktätiger Frauen aufgerufen, die überall gut besucht waren und im Zeichen der Arbeit für die sächsischen Landtagswahlen und zur Vorbereitung der Wirtschaftskämpfe standen.

Die Konferenz in Chemnitz war von 99 Frauen besucht. Davon waren 47 parteilos und 52 gehören der KPD an. Von den Anwesenden waren 54 Delegierte und 45 Gäste. 30 Betriebe hatten Vertreterinnen entsandt und 36 Hausfrauen waren anwesend.

Die Berichte aus den Betrieben, besonders der Textilindustrie, gaben ein erschütterndes Bild von den Folgen des Lohnabbaues und der Nationalisierung.

Hier wurde eine Resolution angenommen, in der sich die Arbeiterinnen delegierten verpflichten, besonders an die sozialdemokratischen Arbeiterinnen und Frauen heranzutreten und sie für die rote Klassenfront zu gewinnen.

In Dresden referierte die Genossin Anna Schöhr über das Thema „Hungerangriff des Finanzkapitals, Steuerraub und Zollwucher“. In der Diskussion sprachen hauptsächlich Arbeiterinnen aus den Dresdener Fabriken. Auch hier entrollte sich ein erschütterndes Bild nach dem anderen über die soziale Not der werktätigen Frau.

Es mußte eine Arbeiterin, die eine Frühgeburt hatte, nach 3 1/2 Wochen wieder arbeiten, da sie keinerlei Unterstützung bekam. Eine Hausfrau, die vier Kinder hat, deren Mann jedes Jahr krank ist, schilderte mit erschütternden Worten, wie sie jetzt vom Hauswirt auf das Straßensplaster gesetzt werden sollen.

Aber aus allen Ausführungen klang der Wille zum Kampf für die Forderungen, die wir hier anschließend von der Chemnitzer Resolution veröffentlichten:

Als den Siebenkrundentag, Lohnausgleich und Lohnerschöpfung!

Der gleiche Lohn bei gleicher Arbeit!

Die vollständige Gleichberechtigung der Frau auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens!

Die ausschließliche Arbeiterinnen-, Mutter- und Kinderlohn- und Beteiligung des § 218!

Kein imperialistischer Krieg!

Für die Erringung der politischen Macht!
Für die Erkrämpfung eines Sowjet-Deutschland!
Für die Liste 3 der KPD!

Deutschnationale Ehrensache

Der Buchhalter und Kassierer des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Zweigstelle Hamburg, Martin Kull, ist nach Unterschlagung von 107 000 Mark flüchtig geworden. Diese Unterschlagung von Mitgliedsbeiträgen der Angehörten war nur durch die deutschnationale Schluderkassiererei möglich.

Die Hezke über den „Slot“

Natürlich wieder falsch unterrichtet — Was ist die Wahrheit?

„Kommunistisches Kindertreffen in Moskau.“

L. U. Kowno, den 26. Mai.

Wie aus Moskau gemeldet wird, wird im Juli in Moskau ein internationales Treffen der kommunistischen Kinder Europas und Amerikas stattfinden. An diesem Treffen werden sich auch etwa 800 deutsche kommunistische Kinder beteiligen, die auf russischen Dampfern befördert werden. Die Parolen, unter denen dieses Zusammentreffen erfolgt, heißen „Bürgerkrieg in der Familie“ und „Kampf gegen die Religion“.

Kowno, die bekannte Quelle antikommunistischer Nachrichten, enthüllt das ungläubliche Vorhaben der Kommunisten, ein internationales Kindertreffen zu organisieren. Wie immer ist aber Kowno schlecht unterrichtet. Wir müssen nun richtigstellen. Nicht in Moskau findet das 2. internationale Welttreffen der Arbeiter- und Bauernkinder statt, sondern im kapitalistischen Deutschland, vom 24.—27. Juli in Halle an der Saale. Nicht 800 deutsche Kinder werden sich daran beteiligen, sondern es werden in Halle 20 000 Kinder zusammenkommen, aus Deutschland 15 000.

Preußenregierung für Unterstüßungsraub

Aus den Verhandlungen des Vorstandes der Reichsanstalt

Die „Gewerkschaftszeitung“ des ADGB macht in ihrer Nr. 21 einige neue Mitteilungen über die Sitzung des Vorstandes der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung, in der die Vorschläge auf neuen Abbau der Arbeitslosenunterstützung abgelehnt wurden. Nach diesen Mitteilungen möchte der Präsident der Reichsanstalt Spruy den Vorschlag, den Beitrag zur Zeit auf 4 Prozent zu erhöhen und während der Zeit eines vierprozentigen Beitrages allen Versicherten ohne 52wöchentliche Anwartschaft, die Unterstützung auf die Krisenlöhne zu beschränken. Demgegenüber forderte der Vertreter der preussischen Regierung die dauernde Senkung auf die Krisenlöhne.

Der Vertreter der preussischen Braun-Regierung hat also an Arbeiterfeindschaft selbst den reaktionären Präsidenten Spruy überbieten. Bezeichnend ist, daß die „Gewerkschaftszeitung“ kein Wort von dem Vertreter der preussischen Regierung verurteilt, zweifellos deshalb nicht, weil diese Regierung von Sozialdemokraten geführt wird. Mit wechselnden Mehrheiten wurden die Vorschläge beschlossen, wobei die christlichen und kirchlich-demokratischen Gewerkschaftsvertreter offen für die tollsten Verschlechterungen stimmten.

Der Vorschlag, daß alle Arbeitslosen, die weniger als 26 Wochen Anwartschaft aufweisen, nur die Höhe der Krisenunterstützung erhalten sollen, trifft besonders hart diejenigen Arbeiter, die als Opfer des kapitalistischen Systems immer wieder nach kurzer Beschäftigungszeit arbeitslos werden. Das ist bereits die große Mehrheit der Arbeitslosen.

Auch die Saisonarbeiter werden noch schlechter gestellt als bisher. Es ist klar, daß die Saisonarbeiter zu denen gehören, die es nie zu einer 52wöchentlichen Anwartschaft bringen. Die Saisonarbeiter erhielten bisher während der „saisonüblichen Arbeitslosigkeit“ nur die Höhe der Krisenunterstützung, jetzt sollen sie zu jeder Zeit nur die Krisenunterstützung erhalten. Diese ungeheuerliche Verschlechterung wurde auf Antrag der Braun-Regierung beschlossen.

Die ADGB-Führer behaupten, daß sie gegen die Vorschläge des Vorstandes der Reichsanstalt seien. Im Artikel der „Gewerkschaftszeitung“ lassen sie aber keinerlei wirkliche Kampfmaßnahmen ins Auge, sondern schreiben, daß nun die Entscheidung in den Reichstag verlegt sei. Diesem reaktionären Reichstag aber die Entscheidung überlassen und jede wirkliche Kampfmaßnahme ablehnen, heißt, dem geplanten Unterstüßungsraub bewußt Vorschub leisten. Die „Gewerkschaft“ der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer ist in der Tat nur Komödie, was auch die Haltung der sozialdemokratischen Preußenminister zeigt.

Der Unterstüßungsraub kann nur durch den außerparlamentarischen Massenkampf der bestreikten werktätigen Schichten unter Führung der kommunistischen Partei und der revolutionären Gewerkschaftsopposition abgewehrt werden.

„Zieht nicht ein Gewitterherauf?“

Diese Frage stellt Günther Stein im „Berliner Tageblatt“ Er schreibt:

„Und auf dem Schlachtfeld der Lohn- und Sozialpolitik... werden zwei stark besetzte Schützengrabenlinien ausgehoben und zu fliegenden Schrapnell, eine Leuchtrakete aus der Offensivstellung herüber... So die immer häufiger werdenden Angriffe auf das Bollwerk des sozialen Friedens, die Arbeitslosenversicherung und die übrigen Sozialversicherungen... Alles das ist erst Vorpostengeplänkel. Aber

hinter der Front... bestürmen manche Industrieführer und andere „Herrenmenschen“ das Kabinett, um eine „großzügige“ Senkung sämtlicher Löhne und Gehälter von Staats wegen...“

Sie meinen einseitige Herrschaft des Unternehmertums, das sich als „die Wirtschaft“ schlechthin ausgibt. Denn erstens steht heute hinter dem Angriff auf Lohn und Sozialversicherung noch manche andere, rein politische Absicht. Die Not ist größer als es für viele den Anschein hat, und selbst die Sozialdemokratie macht sie eher in zu begrenzten als in zu krassen Farben, aus Furcht vor der Radikalisierung der Ansichten in ihren eigenen Reihen. Schlussfolgerung: Vermeidung einer „Abbau“-Psychose, die um vermeintlicher wirtschaftlicher Vorteile willen den Staat in Gefahr bringt!“

Aus Furcht also, daß der Unternehmerangriff auf den Lohn und die Sozialfürsorge einen so energischen Gegenstoß der Arbeiterklasse auslöst, daß davon der ganze kapitalistische Staat ins Wanken gerät, wagt das „Berliner Tageblatt“ die allzu stümmerischen Ausbeuter mit diesem Artikel, — und verurteilt die Sozialdemokratie die soziale Not zu bemänteln.

Die Hezke über den „Slot“

Natürlich wieder falsch unterrichtet — Was ist die Wahrheit?

L. U. hat insofern recht, aus der ganzen Welt werden die Kinder kommen, — aus Amerika, England, aus dem Fernen Osten, aus den skandinavischen Ländern, aus den Ländern des weißen Terrors, dem Baltik, und aus dem Land des sozialistischen Aufbaus, der Sowjetunion. Die Parole des „Slot“, die Tagesordnung des 2. Weltkongresses der Arbeiter- und Bauernkinder, der während des Welttreffens in Halle durchgeführt wird, heißt nicht, wie L. U. — um den deutschen Spielern einen Schreck einzujagen — melbet „Bürgerkrieg in der Familie“, sondern der gemeinsame Kampf der Kinder mit den erwachsenen Arbeitern gegen die wachsende Berelendung, gegen den imperialistischen Krieg, gegen die Ausbeuter. Es stimmt, wenn L. U. meldet, daß sich die Arbeiter- und Bauernkinder, denn nicht nur kommunistische Kinder kommen nach Halle, sondern christliche, sozialdemokratische, Sportlerkinder, mit dem Kampf gegen die Religion beschäftigen werden. Sie werden nicht nur beschließen, Vollstreckung, gegen Religion, für den Kommunismus werden.

Durch falsche Nachrichten, Presseheze und Polizei wird man nicht verhindern können, daß das 2. Welttreffen in Halle a. S. Saale wirklich ein Aufmarsch der Arbeiter- und Bauernkinder auf der ganzen Welt wird.

Lehnt
Regule 3
 ... für kosten-
 ... bürstige Schüler
 ... der Eltern über
 ... umlung wur-
 ... den, monat-
 ... umlung
 ... 3

Rote Gewerkschaftsinternationale tagt

Der 5. Weltkongress der Roten Gewerkschafts-Internationale ist für Juli 1930 in die rote Hauptstadt des Weltproletariats, nach Moskau, einberufen worden. Die Tagesordnung des Kongresses lautet:

1. Bericht des Vollzugsbüros und die Aufgaben der internationalen revolutionären Gewerkschaftsbewegung. Hierzu Korrespondenz des Arbeiterinnenkomitees, des Jugendsekretariats und des internationalen gewerkschaftlichen Regier-Komitees.
2. Bekämpfung der Gefahr eines neuen imperialistischen Krieges.
3. Rolle der Gewerkschaften beim sozialistischen Aufbau der UdSSR.
4. Aufgaben der Verbände in den Kolonien und Halbkolonien.
5. Problem der Kader der revolutionären Gewerkschaftsbewegung.

Der Kongress ist ein wichtiger Anlaß, um die internationalen Beziehungen der brüderlichen Solidarität, des gemeinsamen Klassenkampfes aller Proletarier in der Welt, die Methoden und Bedingungen dieses Kampfes, der von der RÖZ geleitet wird, einer Prüfung zu unterziehen.

Der 5. Kongress ist zugleich eine würdige Jahresschau des Bestehens der RÖZ. Ihre Geburtsstunde war ideologisch der Gründungsbericht der reformistischen Gewerkschaftsführer bei Ausbruch des Völkergemeinens 1914. Damals, als die Herren Legien, Paillard, Machonaud und die übrigen Herrschaften der Amsterdamer Internationale den Schlächterspruch: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ in „Proletarier, schließt euch gegenseitig tot, schlachtet euch die Köpfe ab!“ umzuwandeln, als sie Burgfrieden schlossen mit der Bourgeoisie, als von ihnen im Interesse der Imperialisten Zirkel und Lohnbewegungen verboten wurden, als Sozialimperialismus — wie Lenin diese Politik bezeichnete — Krumpf war, damals wurde von den Bolschewiki durch die Losung: „Die Zweite Internationale ist tot! Es lebe die Dritte Internationale!“ ideologisch der Grundstein für die Rote Gewerkschaftsinternationale gelegt. Denn die revisionistischen verheerenden Gewerkschaftsführer waren die Hauptbeteiligten der Burgfriedenspolitik. Formell wurde die RÖZ am 15. Juli 1920 von Vertretern zahlreicher Länder unter Führung der russischen Gewerkschaften in Moskau gegründet.

Seitdem hat die RÖZ für die internationale Arbeiterbewegung eine immer größere Bedeutung erlangt. Die RÖZ ist im wahren Sinne eine Internationale des Klassenkampfes, sowohl ihrem Charakter nach, als auch in ihrer Ausdehnung. Die RÖZ vereinigt heute die ausgebeuteten Industriearbeiter der europäischen Staaten, als auch die ausgebeuteten Kolonialsklaven Chinas und Indiens. Es gibt in der RÖZ keine Klassenunterschiede. Die ausgebeuteten Arbeiter vereinigen ihren Kampfwillen für bessere Entlohnung, kürzere Arbeitszeit, zur Vernichtung der Ausbeutergesellschaft brüderlich mit denselben Anstrengungen der ausgebeuteten weißen Arbeiter und Arbeiterinnen. Das lateinamerikanische Sekretariat, das Pazifik-Sekretariat der RÖZ und ihre zahlreichen Sektionen in allen Erdteilen umspannen die ganze Welt mit revolutionären Organen zur Organisierung des Klassenkampfes aller Unterdrückten gegen die Bourgeoisie.

Die wahre internationale Klassenolidarität des Proletariats und der unterdrückten Völker ist bei den Amsterdamern längst auf den Grund gekommen. Als die englischen Bergarbeiter 1926 ihren heroischen Generalstreik führten, propagierten die Herren Husemänner die Ausnutzung der guten Konjunktur, anstatt zu Solidaritätsaktionen für die streikenden Bergarbeiter aufzurufen. Immer sind die Interessen der Bourgeoisie auch die Interessen dieser Kapitalislaten.

Immer, in jedem großen Kampf, wo es auch sei in der weiten Welt, wo Arbeiter im Kampfe stehen, wo Unterdrückte sich aufhäufen gegen die Ausbeuter, wo sie nicht erst nach formalen Rechten, nach Tarifstreue, nach Sanktionen, nach den ganzen ausgefülltesten Symptomen der reformistischen Führer zur Niederhaltung dieser Kämpfe warten, ist die RÖZ und ihre stärkste Sektion, die Gewerkschaften der Sowjetunion, zur Stelle, um den Arbeitern zu helfen. Nicht mit leeren Sympathieerklärungen, sondern mit Geld. Das hat der Ausschuss der Bourgeoisie, das hysterische Gezeier der Gewerkschaftsbürokraten in jeder Gewerkschaftsversammlung und in den Gewerkschaftszeitungen ausgelöst, vom „rollenden russischen Kubel“. Es ist nie eine Schande in der Arbeiterbewegung gewesen und wird niemals eine sein, kämpfende Arbeitsbrüder mit allen wirklichen Mitteln in ihrem Kampf zu unterstützen.

Es ist eine Klassenpflicht, die bereits Karl Marx im kommunistischen Manifest begründete, die kämpfenden Arbeitsbrüder über die Grenzpässe hinweg zu unterstützen. Nur international kann die Arbeiterklasse gegen die Klasse der Besitzenden und der Ausbeuter erfolgreich sein. Je fester die internationale Solidarität, je größer die internationalität in Taten, desto besser sind die Chancen für den Sieg des Proletariats. Die RÖZ hat vieles dazu beigetragen, durch diesen Geist der internationalen Solidarität unter den Ar-

beitern und unterdrückten Völkern zu erziehen und zu stärken.

Die Aufgaben des 5. Kongresses sind umrissen durch die Verschärfung der wirtschaftlichen und politischen Kämpfe der Arbeiterklasse in den Industrieländern und der unterdrückten Völker in den Kolonien. Aus den großen Kämpfen der Arbeiterklasse am 8. März und in den hinter uns liegenden Wirtschaftskämpfen und Auseinandersetzungen in den Betrieben müssen die Lehren gezogen werden.

Große Auseinandersetzungen stehen der Arbeiterklasse in Deutschland bevor. Durch die vorläufige Verteilung der Beute unter den imperialistischen Räubern im Young-Plan hat die Bourgeoisie freie Hand bekommen zum verschärften Angriff auf den Lohn und die Sozialfürsorge. Die reformistischen Bürokraten, die die Geburtshelfer der Reaktion und des Faschismus in allen Ländern sind, bemühen sich in Deutschland durch eine betrügerische Scheinopposition, ihr gesunkenes Ansehen bei den Arbeitern wiederherzustellen. Die von ihnen abgeschlossenen Tarife regeln nicht mehr den tatsächlichen Lohn der Arbeiter. Bei Anerkennung dieser Tarife ist es den Unternehmern trotzdem möglich, weitgehende Lohnherabsetzungen durchzuführen. Zur Zurückschlagung der Lohnabbauoffensive des Unternehmertums sind die reformistischen Führer unfähig. Sie schreiben gemeinsam mit der Bourgeoisie nach vermehrter Kapitalbildung, die nur durch vermehrte Ausbeutung möglich ist.

In Nordwest, in der Berliner Metallindustrie, auf den Hamburger Werften, überall stehen große Auseinandersetzungen bevor. Stärker muß in diesen Kämpfen die revolu-

tionäre Einheitsfront in Mobilisierung der Arbeiterklasse der Scheinopposition des Bürokraten. Die Arbeiter in der Führung der Gewerkschaften beitragen, die Richtung und Kampfstrategie der revolutionären Einheitsfront zu bestimmen.

Die Vorbereitung und Teilnahme der deutschen Kongress der RÖZ muß einen gewaltigen Massencharakter annehmen. Wo es gilt gegen die Unternehmern zu kämpfen, bessere Löhne zu erkämpfen, den Streikunfähigkeit durchzusetzen, da ist die revolutionäre Opposition zur Stelle. Da entsteht die wahre Einheit des Klassenkampfes der Arbeiter.

Wer steht gegen diese Front? Es sind die Gewerkschaftsführer, die die Arbeiter beschwören, lieber zu kriechen, aber die Tarifstreue zu halten. Dann kommt der sozialfaschistische Urteilsspruch über diese Kämpfe, wie es bei den Berliner Maschinenbauern in der „Deutschen Tageszeitung“ geschah und in vielen anderen Betrieben: „Wilder Streik!“

Der 5. RÖZ-Kongress steht im Zeichen der Verschärfung der Auseinandersetzungen der Unterdrückten in aller Welt mit den Ausbeutern und ihren Helfern. Der 5. RÖZ-Kongress muß noch stärker das Klassenbewußtsein aller Unterdrückten wecken, sie in fester, revolutionärer Einheitsfront über die Schranken aller Organisationen hinweg zusammenschließen zu den entscheidenden siegreichen Kämpfen, zur Vernichtung der Herrschaft der Ausbeuter und Unterdrückten, zur Verteidigung der Sowjetunion!

Meldet noch heute für die Erfurterfahrt!

Bequeme und billige Fahrgelegenheit im Schnellauto — Abfahrtsort Breslau



Wir erlauben alle Genossinnen und Genossen, Sportler oder Nichtsportler, die an der Fahrt nach Erfurt teilnehmen wollen, sich sofort in ihren Ortsgruppen bei den bekannten Funktionären und in Breslau in der Sportredaktion der „Arbeiter-Zeitung“ mündlich oder schriftlich zu melden. Ab Breslau fährt ein mit Ballonbereifung, Polster sitzen und wasserdichter Plane versehenes Schnell-Auto mit Anhänger, das einer größeren Anzahl Teilnehmer bequeme Fahrgelegenheit gibt. Die Abfahrt erfolgt im Laufe

des Donnerstag, 5. Juni. Die genaue Abfahrtszeit wird noch bekanntgegeben. Der Fahrpreis wird einschließlich Versicherung jedes einzelnen Teilnehmers ungefähr 12 Mark für Hin- und Rückfahrt betragen. Eine zweite Gruppe Breslauer Teilnehmer, die sich einige Tage länger in Thüringen aufhalten will, wird die Eisenbahn benutzen. Abfahrt: Freitag, den 6. Juni; Fahrpreis 19 Mark hin und zurück auf Jugendfahrtschein. Für ältere Teilnehmer könnte bei genügender Beteiligung eine Gesellschaftsfahrt zusammengestellt werden, mit einem Fahrpreis von ungefähr 27,50 Mark hin und zurück. Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß Breslau Sammelplatz aller Teilnehmer aus dem übrigen Schlesien ist (mit Ausnahme der Genossen der Riesengebirgsgegend und Oberschlesiens, über deren Fahrtscheine noch berichtet wird.) Genossen, sorgt dafür, daß noch heute der Sportredaktion der „Arbeiter-Zeitung“ die Meldungen zugesandt werden, damit rechtzeitig disponiert werden kann. Wer es nur irgendwie möglich machen kann, muß unbedingt an der Erfurterfahrt teilnehmen. Die Pfingsttage des Jahres 1930 werden bestimmt für jeden Teilnehmer von bleibender Erinnerung sein. Darum auf, nach Erfurt!

- 10.10: 5. Abt. II — JdM. III, Platz der 1. Abt., Jung.
- 10.10: Hochbern — Gaudau, Platz der 7. Abt., Gröfner.
- Jugend-Mannschaften:
- 8.30: 7. Abt. I — 1. Abt., Platz der 5. Abt., Müller.
- 8.30: 7. Abt. II — Hochbern, Platz der 5. Abt., Nagel.
- 10.10: 1. Abt. — 5. Abt., Platz der 5. Abt., stellt Hochbern.
- 10.10: 7. Abt. I — 7. Abt. II, Platz der 5. Abt., Nagel.
- 7. Abt. und 1. Abt. bauen je zwei Plätze im Eichenpark. Der einen Platz im Eichenpark. 5. Abt. zwei Plätze in Döwitz.
- Ältere-Mannschaften:
- 9.20: 1. Abt. — 7. Abt., Platz der 5. Abt., Tsampfle.
- 9.20: 7. Abt. II — JdM., Platz der 5. Abt., Kofke.
- 11.00: 1. Abt. — 5. Abt., Platz der 5. Abt., stellt 7. Abt.
- 11.00: 7. Abt. I — 7. Abt. II, Platz der 5. Abt., Kofke.
- Sportlerinnen:
- 15.00: JdM. — 4. Abt. II, Heidenhainwiese, stellt 1. Abt.
- 15.00: 4. Abt. I — 5. Abt. Heidenhainwiese, stellt 7. Abt.
- 15.00: 1. Abt. — 7. Abt., Heidenhainwiese, stellt 4. Abt.
- 16.15: JdM. — 4. Abt. I, Heidenhainwiese, stellt 1. Abt.
- 16.15: 4. Abt. II — 1. Abt., Heidenhainwiese, stellt 5. Abt.
- 16.15: 7. Abt. — 5. Abt., Heidenhainwiese, stellt JdM.

Handball-Gesellschaftsspiele am 1. Juni

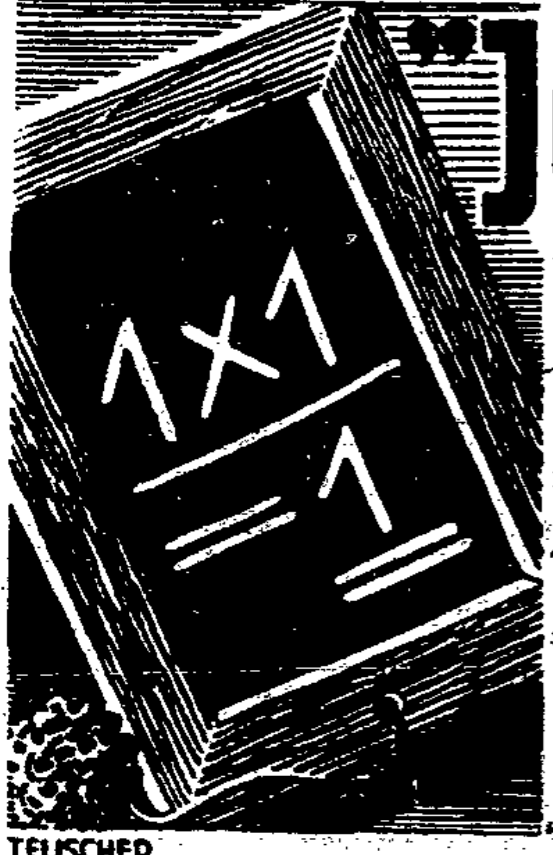
- 10.10: Bratislavia 1. M. — Dtsch.-Ostfa 1. M., Blühwiese, Hofe L.
- 14.00: Südost 1. Jgd. — 5. Abt. 1. Jgd., Klettendorf, JgdM.
- 16.00: 8. Abt. 3. M. — 5. Abt. 2. M., Selmswiese, Salsog.
- 16.00: 1897 2. M. — Märzdorf 1. M., Lohewiese, Path.
- 15.00: Südost 1. M. — 8. Abt. 1. M., Klettendorf, JgdM.

Serienspiele im Faustball am 29. Mai

- Männer A-Klasse:
- 9.20: 1. Abt. — 7. Abt., Platz der 1. Abt., Leiche.
- 9.20: 4. Abt. — 3. Abt., Platz der 1. Abt., stellt West.
- 9.20: Gaudau — West, Westplatz, Berndt.
- 9.20: JdM. — Hochbern, Platz der 7. Abt., Guhr.
- 11.00: 1. Abt. — 5. Abt., Platz der 1. Abt., Grabowitz.
- 11.00: 4. Abt. — Hochbern, Platz der 1. Abt., Leiche.
- 11.00: 7. Abt. — West, Platz der 7. Abt., Guhr.
- 11.00: Gaudau — JdM., Platz der 7. Abt., stellt West.
- Männer B-Klasse:
- 8.30: 5. Abt. II — 7. Abt. II, Platz der 7. Abt., Ständer.
- 8.30: Gaudau — JdM. II, Platz der 1. Abt., stellt Hochbern.
- 8.30: JdM. II — West, Westplatz, Gröfner.
- 10.10: 1. Abt. — 7. Abt. II, Platz der 1. Abt., Gröfner.

Breslauer Gesellschaftsspiele am Donnerstag

- 8.30 Uhr: Sparta IV — Südost IV, Schlachthof, Lufas.
- 10.00 Uhr: Südost I 6 — Trebnitz I, Klettendorf, Kofkeberg.
- 10.00 Uhr: Stern II — Fortschritt I, Gröbchen, Gröbchen F.
- 10.00 Uhr: Rapid 1. Jgd. — Hundsfeld 1. Jgd., Hahfeldweg, Lufas.
- 9.00 Uhr: Stern 2. Jgd. — Südost 2. Jgd., Gröbchen, Baum.
- 9.00 Uhr: Sowwärts 1. Jgd. — Adler 1. Jgd., Stadion, Keller.
- 9.00 Uhr: Rapid Sch. — Sportfreunde Sch., Hahfeldweg, Verein.



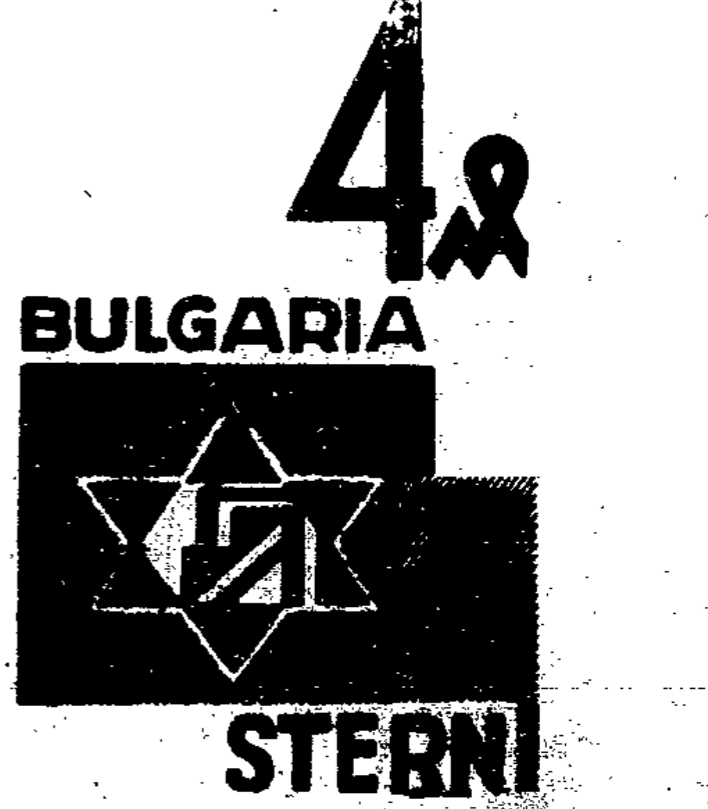
Jede grosse geschäftliche Idee

läßt sich in einem Satz aussprechen, den ein Kind versteht“, so schrieb ein großer Wirtschaftsführer.

Unkompliziert und einfach war auch der Gedanke, welcher der Bulgaria-Zigarettenfabrik zum Erfolg verhalf: Mit einfachsten, modernsten Mitteln zu billigem Preise Zigaretten von nicht alltäglicher Güte herzustellen.

BULGARIA-STERN

die stets frische und gleich gute 4-Pkn. Zigarette.



Lohnabbau für 200 000 Metallarbeiter

Schiedspruch für Nordwest lautet: Lohnabbau bis zu 30 Pfennige pro Stunde, 57-Stunden-Woche — Ein Signal für das ganze deutsche Proletariat!

Der Schlichter für Westfalen, Professor Dr. W. hat einen Schiedspruch für die Mantelarbeitverhandlungen in der nordwestlichen Metallindustrie gefällt, der einen Lohnabbau bis zu 30 Prozent und die 57-Stunden-Woche auf ein weiteres Jahr, bis zum 31. Mai 1931, festlegt. Dieser ungeheuerliche Schiedspruch ist das Signal für einen generellen Lohnabbau in ganz Deutschland.

Nach dem Schiedspruch soll die sogenannte Severing-Klausel für die Vorkaufsklausel in der Eisenindustrie künftighin fallen. Diese Vorkaufsklausel stellt fest, daß die bei ihrer Inkraftsetzung geltenden Vorkaufsklausel nicht verändert werden dürfen, wenn keine wesentlichen technischen und organisatorischen Veränderungen oder Neuerungen in der Eisenindustrie eintreten. Die Abschaffung dieser Klausel gibt den Unternehmern die Möglichkeit, die Vorkaufsklausel bis zu 30 Prozent zu kürzen. Die Unternehmer, die diese Forderung aufstellten, haben ihr Angebot folgendermaßen formuliert:

Die Spitzenlöhne sollen bis um 30 Pfennig pro Stunde gesenkt werden, die niedrigsten Löhne bleiben auf der gleichen Höhe. Das wird einen Lohnabbau von durchschnittlich 14 Prozent ergeben, insgesamt einen Lohnraub bis zu 50 Millionen Mark pro Jahr. Die Unternehmer versprechen dabei die Eisenpreise zu senken.

Der Schlichter hat diese Forderungen der Unternehmer im Schiedspruch verworfen. Nur einige unwesentliche Verbesserungen für kleine Arbeitergruppen sind im Schiedspruch vorgesehen, um „objektiv“ zu scheitern. Die Arbeitszeit bleibt unverändert bestehen, und zwar beträgt sie für das Gros der Nordwest-Worker 57 Stunden pro Woche. Die Erklärungsfrist für die Parteien läuft am 2. Juni ab.

Nach dem Lohnabbau in verschiedenen Betrieben, auf direkten und indirekten Wegen, soll hier mit Hilfe des Schlichters ein Lohnabbau für die gesamte Metallindustrie des Ruhrgebietes durchgeführt werden. Wer die tonangebende Rolle der Ruhrindustriellen kennt, weiß, daß dieser geplante Lohnabbau von außerordentlicher Bedeutung für die gesamte Arbeiterklasse Deutschlands ist. Bekanntlich haben auch die sächsischen Metallindustriellen den Tarifvertrag mit der Forderung auf Lohnabbau gefordert. Wenn der Lohnabbau im Ruhrgebiet durchgeführt wird, so wird er auch für Sachsen ausschlaggebend sein.

Die formelle Stellungnahme der Bürokratie des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes liegt noch nicht vor. Ihr bisheriges Verhalten aber, die Tatsache, daß sie nicht daran denkt, die Arbeiter zum Kampfe zu mobilisieren, ist ein voller Beweis dafür, daß sie die Arbeiterklasse dem Diktat der Unternehmer und Schlichter preisgeben werden.

Die Metallarbeiter des Ruhrgebietes müssen begreifen, daß sie auf einem vorgeschobenen Posten stehen, daß ihre Sache die Sache der gesamten deutschen Arbeiterklasse ist. Nur die revolutionäre Gewerkschaftsopposition zeigt ihnen den Weg zur Abwehr. Unter der Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition müssen die Metallarbeiter dem mörderischen Anschlag auf ihre Löhne Widerstand leisten und für die Forderungen der Duisburger Oppositionskonferenz kämpfen. Darüber hinaus muß der Lohnabbau im Ruhrgebiet in allen Betrieben und Gewerkschafts-Organisationen in ganz Deutschland behandelt werden. Es gilt, ohne zu zögern, sofort die Widerstandsfrente zu organisieren!

Mansteld-Arbeiter beschließen:

Streit gegen das Lohnabbauattentat

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition organisiert den Kampf

Salle, 26. Mai. Nachdem die Direktion der Mansfeld-AG 11 000 Mansfeld-Arbeiter zum 31. Mai gekündigt hat, nahm am Sonntag eine Konferenz der am Tarifvertrag für die Mansfeld-AG beteiligten Organisationen dazu Stellung. Die von 260 Delegierten besuchte Konferenz wurde von der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie benutzt, um sich von den Delegierten die uneingeschränkte Vollmacht erteilen zu lassen, — wie es in der angenommenen Resolution heißt — „alle geeigneten Maßnahmen zu treffen, um die von der Mansfeld-AG beabsichtigte Lohnreduzierung zu verhindern. Die Konferenz fordert die gesamte Belegschaft des Mansfelder Bergbaureviere auf, ab 2. Juni zu den von der Mansfeld-AG diktierten Lohnbedingungen nicht zu arbeiten.“

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition hat die Mans-

feld-Arbeiter bereits zum Kampf mobilisiert. Am Sonnabend und Sonntag fanden in Kreisfeld, Helbra, Gerbstedt und Hettstedt Versammlungen statt, die einen überaus guten Besuch aufzuweisen hatten.

In Helbra waren allein 700 Mansfeld-Arbeiter erschienen. Die Landjäger versuchten, den überfüllten Saal zu sperren, sie mußten ihn aber doch unter dem Druck der Massen freigegeben. In allen Versammlungen wurde einstimmig eine Entschiedenheit angenommen, in der betont wird, daß das Lohnattentat der Mansfeld-AG nur mit dem Streit beantwortet werden kann. In allen Versammlungen wurden außerdem Delegierte gewählt, die am Samstagabend auf einer Oppositionskonferenz in Helbra für das Mansfelder Bergbaurevier weitere Kampfmaßnahmen beschließen sollen.

Das rote Frauenaufgebot der KPD.

Glänzend verlaufene Frauenkonferenzen in Sachsen

Am Sonntag hatte die revolutionäre Gewerkschaftsopposition in Sachsen zu Konferenzen werktätiger Frauen aufgerufen, die überall gut besucht waren und im Zeichen der Arbeit für die sächsischen Landtagswahlen und zur Vorbereitung der Wirtschaftskämpfe standen.

Die Konferenz in Chemnitz war von 99 Frauen besucht. Davon waren 47 parteilos und 52 gehörten der KPD an. Von den Anwesenden waren 54 Delegierte und 45 Gäste. 30 Betriebe hatten Vertreterinnen entsandt und 36 Hausfrauen waren anwesend.

Die Berichte aus den Betrieben, besonders der Textilindustrie, gaben ein erschütterndes Bild von den Folgen des Lohnabbaues und der Rationalisierung.

Hier wurde eine Resolution angenommen, in der sich die Arbeiterinnen delegierten verpflichten, besonders an die sozialdemokratischen Arbeiterinnen und Frauen heranzutreten und sie für die rote Klassenfront zu gewinnen.

In Dresden referierte die Genossin Anna Scheer über das Thema „Hungerangriff des Finanzkapitals, Steuerraub und Zollwucher“. In der Diskussion sprachen hauptsächlich Arbeiterinnen aus den Dresdner Fabriken. Auch hier entrollte sich ein erschütterndes Bild nach dem anderen über die soziale Not der werktätigen Frau.

Es mußte eine Arbeiterin, die eine Zwillinggeburt hatte, nach 3 1/2 Wochen wieder arbeiten, da sie keinerlei Unterstützung bekam. Eine Hausfrau, die vier Kinder hat, deren Mann sechs Jahre krank ist, schilderte mit erschütternden Worten, wie sie jetzt vom Hauswirt auf das Straßenpflaster gestoßen werden sollen.

Aber aus allen Ausführungen klang der Wille zum Kampf für die Arbeiterinnen, die mit hier anschließend von der Chemnitzer Resolution beeinflusst sind:

- 1. Für den Streikbündentag, Lohnausgleich und Lohnerbhöhung!
- 2. Für gleichen Lohn bei gleicher Arbeit!
- 3. Für vollständige Gleichberechtigung der Frau auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens!
- 4. Für ausreichenden Arbeiterinnen-, Mütter- und Kinderlohn und Beschäftigung des § 218!
- 5. Gegen den imperialistischen Krieg!

Für die Eringung der politischen Macht!
Für die Erlämpfung eines Sowjet-Deutschland!
Für die Liste 3 der KPD!..“

Deutschnationale Ehrensache

Der Buchhalter und Kassierer des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Zweigstelle Hamburg, Martin Rulz, ist nach Unterzahlung von 107 000 Mark kündigt geworden. Diese Unterzahlung von Mitgliedsbeiträgen der Angestellten war nur durch die deutschnationale Schuldnerwirtschaft möglich.

Die Hezke über den „Stof“

Natürlich wieder falsch unterrichtet — Was ist die Wahrheit?

„Kommunistisches Kindertreffen in Moskau.“

T. U. Kowno, den 26. Mai.

Wie aus Moskau gemeldet wird, wird im Juli in Moskau ein internationales Treffen der kommunistischen Kinder Europas und Amerikas stattfinden. In diesem Treffen werden sich auch etwa 800 deutsche kommunistische Kinder beteiligen, die auf russischen Dampfern befördert werden. Die Parolen, unter denen dieses Zusammentreffen erfolgt, heißen „Bürgerkrieg in der Familie“ und „Kampf gegen die Religion“.

Kowno, die bekannte Quelle antikommunistischer Nachrichten, enthält das ungläubliche Vorhaben der Kommunisten, ein internationales Kindertreffen zu organisieren. Wie immer ist aber Kowno falsch unterrichtet. Wir müssen nun richtigstellen. Nicht in Moskau findet das 2. internationale Welttreffen der Arbeiter- und Bauernkinder statt, sondern im kapitalistischen Deutschland, vom 24.-27. Juli in Halle an der Saale. Nicht 800 deutsche Kinder werden sich daran beteiligen, sondern es werden in Halle 20 000 Kinder zusammenkommen, aus Deutschland 15 000.

Preußenregierung für Unterstüßungsraub

Aus den Verhandlungen des Vorstandes der Reichsanstalt

Die „Gewerkschaftszeitung“ des ADGB macht in ihrer Nr. 21 einige neue Mitteilungen über die Sitzung des Vorstandes der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung, in der die Vorschläge auf neuen Abbau der Arbeitslosenunterstützung abgelehnt wurden. Nach diesen Mitteilungen machte der Präsident der Reichsanstalt Syrup den Vorschlag, den Beitrag zur Zeit auf 4 Prozent zu erhöhen und während der Zeit eines vierprozentigen Beitrages allen Versicherten ohne 52wöchentliche Anwartschaft, die Unterstützung auf die Krüppel- und Invalidenrente zu beschränken. Demgegenüber forderte der Vertreter der preussischen Regierung die dauernde Senkung auf die Krüppelrente.

Der Vertreter der preussischen Braun-Regierung hat also an Arbeiterfeindschaft selbst den reaktionären Präsidenten Syrup überlassen. Bezeichnend ist, daß die „Gewerkschaftszeitung“ kein Wort den Vertreter der preussischen Regierung verurteilt; zweifellos deshalb nicht, weil diese Regierung von Sozialdemokraten gestützt wird. Mit wechselnden Mehrheiten wurden die Vorschläge beschlossen, wobei die kritischen und Sirup-Dunderstischen Gewerkschaftsvertreter offen für die tollsten Verschlechterungen stimmten.

Der Vorschlag, daß alle Arbeitslosen, die weniger als 26 Wochen Anwartschaft aufweisen, nur die Höhe der Krüppelunterstützung erhalten sollen, trifft besonders hart diejenigen Arbeiter, die als Opfer des kapitalistischen Systems immer wieder nach kurzer Beschäftigungszeit arbeitslos werden. Das ist bereits die große Mehrheit der Arbeitslosen.

Auch die Saisonarbeiter werden noch schlechter gestellt als bisher. Es ist klar, daß die Saisonarbeiter zu denen gehören, die es nie zu einer 52wöchentlichen Anwartschaft bringen. Die Saisonarbeiter erhielten bisher während der „saisonüblichen Arbeitslosigkeit“ nur die Höhe der Krüppelunterstützung, jetzt sollen sie zu jeder Zeit nur die Krüppelunterstützung erhalten. Diese ungeheuerliche Verschlechterung wurde auf Antrag der Braun-Regierung beschlossen.

Die ADGB-Führer behaupten, daß sie gegen die Vorschläge des Vorstandes der Reichsanstalt seien. Im Artikel der „Gewerkschaftszeitung“ fassen sie aber keinerlei wirkliche Kampfmaßnahmen ins Auge, sondern schreiben, daß nun die Entscheidung in den Reichstag verlegt sei. Diesem reaktionären Reichstag aber die Entscheidung überlassen und jede wirkliche Kampfmaßnahme ablehnen, heißt, dem geplanten Unterstüßungsraub bewußt Vorschub leisten. Die „Gegnerchaft“ der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer ist in der Tat nur Komödie, was auch die Haltung der sozialdemokratischen Preußenminister zeigt.

Der Unterstüßungsraub kann nur durch den außerparlamentarischen Massenkampf der breitesten werktätigen Schichten unter Führung der kommunistischen Partei und der revolutionären Gewerkschaftsopposition abgewehrt werden.

„Zieht nicht ein Gewitter herauf?“

Diese Frage stellt Günther Stein im „Berliner Tageblatt“ Er schreibt:

„Und auf dem Schlachtfeld der Lohn- und Sozialpolitik werden zwei stark befestigte Schützengrabenlinien ausgehoben. Ab und zu fliegt ein Schrapnell, eine Leuchtrakete aus der Offensivstellung herüber... So die immer häufiger werdenden Angriffe auf das Bollwerk des sozialen Friedens, die Arbeitslosenversicherung und die übrigen Sozialversicherungen... Alles das ist erst Vorpostengeplänkel. Aber

hinter der Front... beflürmen manche Industrieführer und andere „Herrenmenschen“ das Kabinett, um eine „großzügige“ Senkung sämtlicher Löhne und Gehälter von Staats wegen...“

Sie meinen einseitige Herrschaft des Unternehmertums, das sich als „die Wirtschaft“ selbst hin ausgibt. Denn erstens steht heute hinter dem Angriff auf Lohn und Sozialversicherung noch manche andere, rein politische Absicht. Die Not ist größer als es für viele den Anschein hat, und selbst die Sozialdemokratie malt sie eher in zu dezenten als in zu krassen Farben, aus Furcht vor der Radikalisierung der Ansichten in ihren eigenen Reihen. Schlussfolgerung: Vermeidung einer „Abbau“-Psychose, die um vermeintlicher wirtschaftlicher Vorteile willen den Staat in Gefahr bringt!“

Aus Furcht also, daß der Unternehmerangriff auf den Lohn und die Sozialfürsorge einen so energiegelassen Gegenstoß der Arbeiterklasse auslöst, daß davon der ganze kapitalistische Staat ins Wanken gerät, wagt das „Berliner Tageblatt“ die allzu klammheimlichen Ausbeuter mit diesem Artikel, — und versucht die Sozialdemokratie die soziale Not zu bemänteln.

Die Hezke über den „Stof“

Natürlich wieder falsch unterrichtet — Was ist die Wahrheit?

„Kommunistisches Kindertreffen in Moskau.“

T. U. Kowno, den 26. Mai.

Wie aus Moskau gemeldet wird, wird im Juli in Moskau ein internationales Treffen der kommunistischen Kinder Europas und Amerikas stattfinden. In diesem Treffen werden sich auch etwa 800 deutsche kommunistische Kinder beteiligen, die auf russischen Dampfern befördert werden. Die Parolen, unter denen dieses Zusammentreffen erfolgt, heißen „Bürgerkrieg in der Familie“ und „Kampf gegen die Religion“.

Kowno, die bekannte Quelle antikommunistischer Nachrichten, enthält das ungläubliche Vorhaben der Kommunisten, ein internationales Kindertreffen zu organisieren. Wie immer ist aber Kowno falsch unterrichtet. Wir müssen nun richtigstellen. Nicht in Moskau findet das 2. internationale Welttreffen der Arbeiter- und Bauernkinder statt, sondern im kapitalistischen Deutschland, vom 24.-27. Juli in Halle an der Saale. Nicht 800 deutsche Kinder werden sich daran beteiligen, sondern es werden in Halle 20 000 Kinder zusammenkommen, aus Deutschland 15 000.

Rote Gewerkschaftsinternationale tagt

E. A. Der 5. Weltkongress der Roten Gewerkschaftsinternationale ist für Juli 1930 in die rote Hauptstadt des Weltproletariats, nach Moskau, einberufen worden. Die Tagesordnung des Kongresses lautet:

1. Bericht des Vollzugsbüros und die Aufgaben der internationalen revolutionären Gewerkschaftsbewegung. Hierzu Korrespondenz des Arbeiterinnenkomitees, des Jugendsekretariats und des internationalen gewerkschaftlichen Regier-Komitees.
2. Bekämpfung der Gefahr eines neuen imperialistischen Krieges.
3. Rolle der Gewerkschaften beim sozialistischen Aufbau der UdSSR.
4. Aufgaben der Verbände in den Kolonien und Halbkolonien.
5. Problem der Kader der revolutionären Gewerkschaftsbewegung.

Der Kongress ist ein wichtiger Anlaß, um die internationalen Beziehungen der brüderlichen Solidarität, des gemeinsamen Massenkampfes aller Proletarier in der Welt, die Methoden und Bedingungen dieses Kampfes, der von der R.G.Z. geleitet wird, einer Prüfung zu unterziehen.

Der 5. Kongress ist zugleich eine würdige 30-jährige Feier des Bestehens der R.G.Z. Ihre Geburtsstunde war ideologisch der schmerzliche Berrat der reformistischen Gewerkschaftsführer bei Ausbruch des Völkergemeißels 1914. Damals, als die Herren Regien, Van der Velde, MacDonald und die übrigen Herrschaften der Amsterdamer Internationale den Schlachtruf: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ in „Proletarier, schließt euch gegenseitig tot, schlagt euch die Köpfe ab!“ umzuwandeln, als sie Bürgerkriegslisten mit der Bourgeoisie, als von ihnen im Interesse der Imperialisten Streiks und Lohnbewegungen verboten wurden, als Sozialimperialismus — wie Lenin diese Politik bezeichnete — Trumpf war, damals wurde von den Bolschewiki durch die Losung: „Die Zweite Internationale ist tot! Es lebe die Dritte Internationale!“ ideologisch auch der Grundstein für die Rote Gewerkschaftsinternationale gelegt. Denn die revisionistisch verkehrten Gewerkschaftsführer wären die Hauptinpeitscher der Bürgerkriegspolitik. Formell wurde die R.G.Z. am 15. Juli 1920 von Vertretern zahlreicher Länder unter Führung der russischen Gewerkschaften in Moskau gegründet.

Seitdem hat die R.G.Z. für die internationale Arbeiterbewegung eine immer größere Bedeutung erlangt. Die R.G.Z. ist im wahren Sinne eine Internationale des Klassenkampfes, sowohl ihrem Charakter nach, als auch in ihrer Ausdehnung. Die R.G.Z. vereinigt heute die ausgebeuteten Industriearbeiter der europäischen Staaten, als auch die ausgebeuteten Kolonialsklaven Chinas und Indiens. Es gibt in der R.G.Z. keine Klassenunterschiede. Die ausgebeuteten Regier vereinigen ihren Kampfwillen für bessere Entlohnung, kürzere Arbeitszeit, zur Vernichtung der Ausbeutergesellschaft brüderlich mit denselben Anstrengungen der ausgebeuteten weißen Arbeiter und Arbeiterinnen. Das lateinamerikanische Sekretariat, das Pazifik-Sekretariat der R.G.Z. und ihre zahlreichen Sektionen in allen Erdteilen umspannen die ganze Welt mit revolutionären Organen zur Organisierung des Klassenkampfes aller Unterdrückten gegen die Bourgeoisie.

Die wahre internationale Klassenolidarität des Proletariats und der unterdrückten Völker ist bei den Amsterdamern längst auf den Hund gekommen. Als die englischen Bergarbeiter 1926 ihren heroischen Generalstreik führten, propagierten die Herren Hufsmänner die Ausnutzung der guten Konjunktur, anstatt zu Solidaritätsaktionen für die streikenden Bergarbeiter aufzurufen. Immer sind die Interessen der Bourgeoisie auch die Interessen dieser Kapitalislaien.

Immer, in jedem großen Kampf, wo es auch sei in der weiten Welt, wo Arbeiter im Kampfe stehen, wo Unterdrückte sich aufbäumen gegen die Ausbeuter, wo sie nicht erst nach formalen Rechten, nach Tarifreue, nach Sanktionen, nach den ganzen ausgeklügelten Systemen der reformistischen Führer zur Niederhaltung dieser Kämpfe fragen, ist die R.G.Z. und ihre stärkste Sektion, die Gewerkschaften der Sowjetunion, zur Stelle, um den Arbeitern zu helfen, nicht mit leeren Sympathieerklärungen, sondern mit Geld. Das hat den Mutigen der Bourgeoisie, das hysterische Gegeifer der Gewerkschaftsbürokraten in jeder Gewerkschaftsversammlung und in den Gewerkschaftszeitungen ausgelöst, vom „rollenden russischen Rubel“. Es ist nie eine Schande in der Arbeiterbewegung gewesen und wird niemals eine sein, kämpfende Arbeitsschreiber mit allen wirksamen Mitteln in ihrem Kampf zu unterstützen.

Es ist eine Klassenpflicht, die bereits Karl Marx im kommunistischen Manifest begründete, die kämpfenden Arbeitsschreiber über die Grenzpässe hinweg zu unterstützen. Nur international kann die Arbeiterklasse gegen die Klasse der Besitzenden und der Ausbeuter siegreich sein. Je fester die internationale Solidarität, je größer die Internationalität in Taten, desto besser sind die Chancen für den Sieg des Proletariats. Die R.G.Z. hat vieles dazu beigetragen, durch Taten diesen Geist der internationalen Solidarität unter den Ar-

beitern und unterdrückten Völkern zu erziehen und zu stärken.

Die Aufgaben des 5. Kongresses sind umrissen durch die Verschärfung der wirtschaftlichen und politischen Kämpfe der Arbeiterklasse in den Industrieländern und der unterdrückten Völker in den Kolonien. Aus den großen Kämpfen der Arbeiterklasse am 6. März und in den hinter uns liegenden Wirtschaftskämpfen und Auseinandersetzungen in den Betrieben müssen die Lehren gezogen werden. Große Auseinandersetzungen stehen der Arbeiterklasse in Deutschland bevor. Durch die vorläufige Verteilung der Beute unter den imperialistischen Räubern im Young-Plan hat die Bourgeoisie freie Hand bekommen zum verheerendsten Angriff auf den Lohn und die Sozialfürsorge. Die reformistischen Bürokraten, die die Gehirnschmerzmittel der Reaktion und des Faschismus in allen Ländern sind, bemühen sich in Deutschland durch eine betrügerische Scheinopposition, ihr gesunkenes Ansehen bei den Arbeitern wiederherzustellen. Die von ihnen abgeschlossenen Tarife regeln nicht mehr den tatsächlichen Lohn der Arbeiter. Bei Anerkennung dieser Tarife ist es den Unternehmern trotzdem möglich, weitgehende Lohnherabsetzungen durchzuführen. Zur Zurückschlagung der Lohnabbauoffensive des Unternehmertums sind die reformistischen Führer unfähig. Sie scheitern gemeinsam mit der Bourgeoisie nach vermehrter Kapitalbildung, die nur durch vermehrte Ausbeutung möglich ist. In Nordwest, in der Berliner Metallindustrie, auf den Hamburger Werften, überall stehen große Auseinandersetzungen bevor. Stärker muß in diesen Kämpfen die revolu-

tionäre Einheitsfront in den Betrieben angewandt werden zur Mobilisierung der Arbeiter unter eigener Kampfführung, zur Enttarnung der Scheinopposition und der Salutarrolle der sozialfaschistischen Bürokratie. Für diese täglichen Kämpfe der Arbeiter werden die Beschlüsse des 5. R.G.Z.-Kongresses von größter Bedeutung sein. Die Arbeiter in den Betrieben und Gewerkschaften müssen unter Führung der Gewerkschaftsopposition, durch Auswertung ihrer Erfahrungen beitragen, die Richtung der internationalen Gewerkschaftspolitik und Kampfstrategie der revolutionären Gewerkschaftsopposition zu bestimmen.

Die Vorbereitung und Teilnahme der deutschen Arbeiter am 5. Kongress der R.G.Z. muß einen gewaltigen Massencharakter annehmen. Wo es gilt gegen die Unternehmern zu kämpfen, bessere Löhne zu erstreiten, den Streikentstandtag durchzuführen, da ist die revolutionäre Opposition zur Stelle. Da entsteht die wahre Einheit des Klassenkampfes der Arbeiter.

Wer steht gegen diese Front? Es sind die Gewerkschaftsführer, die die Arbeiter beschwören, lieber zu krepieren, aber die Tarifreue zu halten. Dann kommt der sozialfaschistische Urteilspruch über diese Kämpfe, wie es bei den Berliner Maschinenbauern in der „Deutschen Tageszeitung“ geschah und in vielen anderen Betrieben: „Wider Streik!“

Der 5. R.G.Z.-Kongress steht im Zeichen der Verschärfung der Auseinandersetzungen der Unterdrückten in aller Welt mit den Ausbeutern und ihren Helfern. Der 5. R.G.Z.-Kongress muß noch stärker das Klassenbewußtsein aller Unterdrückten wecken, sie in fester, revolutionärer Einheitsfront über die Schranken aller Organisationen hinweg zusammenschließen zu den entscheidenden siegreichen Kämpfen, zur Vernichtung der Herrschaft der Ausbeuter und Unterdrückten, zur Verteidigung der Sowjetunion!

Meldet noch heute für die Erfurterfahrt! Bequeme und billige Fahrgelegenheit im Schnellauto — Abfahrtsort Breslau



Wir erjuchen alle Genossinnen und Genossen, Sportler oder Nichtsportler, die an der Fahrt nach Erfurt teilnehmen wollen, sich sofort in ihren Ortsgruppen bei den bekannten Funktionären und in Breslau in der Sportredaktion der „Arbeiter-Zeitung“ mündlich oder schriftlich zu melden. Ab Breslau fährt ein mit Ballonbereifung, Polsterfüßen und wasserdichter Plane versehenes Schnell-Auto mit Anhänger, das einer größeren Anzahl Teilnehmer bequeme Fahrgelegenheit gibt. Die Abfahrt erfolgt im Laufe

- 10.10: 5. Abt. II — JdM. III, Platz der 1. Abt., Jung.
 10.10: Moddern — Gaudau, Platz der 7. Abt., Gniefer.
- Jugend-Mannschaften:**
- 8.30: 7. Abt. I — 1. Abt., Platz der 5. Abt., Müller.
 8.30: 7. Abt. II — Moddern, Platz der 5. Abt., Kugel.
 10.10: 1. Abt. — 5. Abt., Platz der 5. Abt., stellt Moddern.
 10.10: 7. Abt. I — 7. Abt. II, Platz der 5. Abt., Kugel.
 7. Abt. und 1. Abt. bauen je zwei Plätze im Eichenpark. Best. einen Platz im Eichenpark. 5. Abt. zwei Plätze in Döbitz.
- Alters-Mannschaften:**
- 9.20: 1. Abt. — 7. Abt., Platz der 5. Abt., Trappie.
 9.20: 7. Abt. II — JdM., Platz der 5. Abt., Kugel.
 11.00: 1. Abt. — 5. Abt., Platz der 5. Abt., stellt 7. Abt.
 11.00: 7. Abt. I — 7. Abt. II, Platz der 5. Abt., Kugel.
- Sportlerinnen:**
- 15.00: JdM. — 4. Abt. II, Heidenhainwiese, stellt 1. Abt.
 15.00: 4. Abt. I — 5. Abt. Heidenhainwiese, stellt 7. Abt.
 15.00: 1. Abt. — 7. Abt., Heidenhainwiese, stellt 4. Abt.
 16.15: JdM. — 4. Abt. I, Heidenhainwiese, stellt 1. Abt.
 16.15: 4. Abt. II — 1. Abt., Heidenhainwiese, stellt 5. Abt.
 16.15: 7. Abt. — 5. Abt., Heidenhainwiese, stellt JdM.

des Donnerstag, 5. Juni. Die genaue Abfahrtszeit wird noch bekanntgegeben. Der Fahrpreis wird einschließlich Versicherung jedes einzelnen Teilnehmers ungefähr 12 Mark für Hin- und Rückfahrt betragen. Eine zweite Gruppe Breslauer Teilnehmer, die sich einige Tage länger in Thüringen aufhalten will, wird die Eisenbahn benutzen. Abfahrt: Freitag, den 6. Juni; Fahrpreis 19 Mark hin und zurück auf Jugendfahrkarte. Für ältere Teilnehmer könnte bei genügender Beteiligung eine Gesellschaftsfahrt zusammengestellt werden, mit einem Fahrpreis von ungefähr 27,50 Mark hin und zurück. Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß Breslau Sammelplatz aller Teilnehmer aus dem übrigen Schlesien ist (mit Ausnahme der Genossen der Riesengebirgsgegend und Oberschlesiens, über deren Fahrbedingungen noch berichtet wird). Genossen, sorgt dafür, daß noch heute der Sportredaktion der „Arbeiter-Zeitung“ die Meldungen zugeflekt werden, damit rechtzeitig disponiert werden kann. Wer es nur irgendwie möglich machen kann, muß unbedingt an der Erfurterfahrt teilnehmen. Die Pfingsttage des Jahres 1930 werden bestimmt für jeden Teilnehmer von bleibender Erinnerung sein. Darum auf, nach Erfurt!

- Handball-Gesellschaftsspiele am 1. Juni**
- 10.10: Bratislavia 1. M. — Trieb-Lissa 1. M., Birkwiese, Riefe L.
 14.00: Südost 1. Jgd. — 5. Abt. 1. Jgd., Klettendorf, Jgd.
 16.00: 8. Abt. 3. M. — 5. Abt. 2. M., Heidenhainwiese, Söbrog.
 16.00: 1897 2. M. — Wörthori 1. M., Heidenhainwiese, Söbrog.
 16.00: Südost 1. M. — 8. Abt. 1. M., Klettendorf, Jgd.
- Spiele in der Süd-Ost-Werkschule:**
- 18.00: Süd-Ost 2. Bez. — Heria 2. Bez., Klettendorf, Verein.
 29. Mai: Süd-Ost III — Einigkeit III, Klettendorf, Tisch.
 10.00: Süd-Ost IV — Fr. Sportfreunde I, Klettendorf, Ulrich (Stern).
 30. Mai: 18.00: Süd-Ost IV — 1924 III, Klettendorf, Verein.
 31. Mai: 17.00: Süd-Ost Alte Herren — West Alte Herren, Klettendorf, Verein.
 18.30: Süd-Ost 1. Jgd. — SIL-Riders 1. Jgd., Klettendorf, Verein.
 1. Juni: 16.00: Süd-Ost 1. Jgd. — Stern 1. Jgd., Klettendorf, Winda.
 9.00: Süd-Ost 3. Bez. — Heria 3. Bez., Klettendorf, Leiche.
 17.00: Süd-Ost 1. Bez. — Stern 1. Bez., Klettendorf, Marganné.

Serienspiele im Faustball am 29. Mai

- Männer A-Klasse:**
- 9.20: 1. Abt. — 7. Abt., Platz der 1. Abt., Leiche.
 9.20: 4. Abt. — 3. Abt., Platz der 1. Abt., stellt West.
 9.20: Gaudau — West, Westplatz, Bewerd.
 9.20: JdM. — Moddern, Platz der 7. Abt., Guhr.
 11.00: 1. Abt. — 5. Abt., Platz der 1. Abt., Gaudau.
 11.00: 4. Abt. — Moddern, Platz der 1. Abt., Leiche.
 11.00: 7. Abt. — West, Platz der 7. Abt., Guhr.
 11.00: Gaudau — JdM., Platz der 7. Abt., stellt West.
- Männer B-Klasse:**
- 8.30: 5. Abt. II — 7. Abt. II, Platz der 7. Abt., Ständer.
 8.30: Gaudau — JdM. III, Platz der 1. Abt., stellt Moddern.
 8.30: JdM. II — West, Westplatz, Gniefer.
 10.10: 1. Abt. — 7. Abt. II, Platz der 1. Abt., Gniefer.

TEUSCHER

Jede grosse geschäftliche Idee läßt sich in einem Satz aussprechen, den ein Kind versteht“, so schrieb ein großer Wirtschaftsführer.

Unkompliziert und einfach war auch der Gedanke, welcher der Bulgaria-Zigarettenfabrik zum Erfolg verhalf: Mit einfachsten, modernsten Mitteln zu billigem Preise Zigaretten von nicht alltäglicher Güte herzustellen.

BULGARIA-STERN

die stets frische und gleich gute 4-Pkt. Zigarette.

4
BULGARIA
STERN

Rund um den Erdball

Französische Gefängnisgruel in Schanghai

Das Fleisch von den Händen gerissen

Zwanzig chinesische Textilarbeiter von französischen Kerkernechten gemartert — Vier Gefangene auf nicht wiederzugebende Art ermordet

Schanghai, 26. Mai. Jetzt erst erhält die „Note Sisse“ die empfindende Kunde von einem schrecklichen Verbrechen, das am 5. April d. J. im Gefängnis der französischen Konzeption in Schanghai an 20 chinesischen Arbeitern begangen worden ist, die anlässlich einer Streikversammlung in der Textilfabrik Jiang Chong am 10. März verhaftet wurden.

Am 5. April, 6 Uhr abends, wurden die gefangenen Textilarbeiter in die im 5. Stockwerk liegende Folterkammer gebracht, wo sie bis 1 Uhr morgens in der schrecklichsten Art und Weise gequält wurden. Holzstücke wurden ihnen zwischen die Kiefer geklemmt, um sie mit Gewalt aufzureißen.

Die Kiefer wurden ihnen mit Gewalt aus den Gelenken gerissen und wieder zurückgezwungen, was mehrmals wiederholt wurde.

Die unglücklichen Opfer der vertierten Kerkernechte wurden an Stühle gefesselt, die mit elektrischem Strom verbunden waren,

der immer wieder ein- und ausgeschaltet wurde. Außerdem wurde ihnen streifenweise das Fleisch von den Händen gerissen und die Handgelenke verrenkt. Auch andere, überhaupt nicht wiederzugebende Qualereien mußten sie stundenlang erdulden und während der ganzen Zeit standen französische Detektive herum,

„um sich den Spah anzusehen.“

Um 1 Uhr, in der Nacht, wurde auch das letzte der zwanzig Opfer entmenschter Bestien ohnmächtig.

Vier der gequälten, Massenbewachten chinesischen Arbeiter erlagen am nächsten Tage unter unsäglichem Schmerzen den Folterungen.

Wieviele von den Unglücklichen noch sterben müssen oder bereits tot sind, läßt sich nicht feststellen, da die weißen Bluthunde jede Verbindung mit den Gefangenen verhindern. Die „Note Sisse“ Chinas ruft die gesamte internationale Arbeiterschaft auf, gegen die Greuel des französischen Imperialismus eine mächtige Protestaktion einzuleiten.

Rudern rückwärts, fahre vorwärts



Für den, der es sich leisten kann, haben geschäftstüchtige Erfinder einen neuen Ruderapparat konstruiert, der es ermöglicht, unter den bisherigen Bewegungen, mit dem Gesicht zur Fahrtrichtung zu rudern. Diese Neuerung wird immer dann besonders zweckmäßig sein, wenn man ohne Steuerkraft fährt. Unser Bild zeigt solch einen neuartigen Ruderapparat in Tätigkeit.

Düsseldorfer Kopfhäger geständig

Wann wird der unschuldige Stausberg freigelassen? — Als Sechzehnjähriger bereits Mörder — Er bekennt sich zu unbekanntem Mordtaten

Düsseldorf, 27. Mai. Wie jetzt bekannt wird, soll der als der Düsseldorfer Massenmörder verhaftete Peter Kürten am Montag zugegeben haben, außer den drei breiten Öffentlichkeit bekannten Mordtaten noch zwei weitere grauenhafte Morde begangen zu haben. Bereits im Alter von 16 Jahren will er nach seinem Eingeständnis im Grafenberger Walde einer Prostituierten den Hals zugedrückt haben, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gab.

Des Weiteren gesteht Kürten ein, vor etwa 1 1/2 Jahren in der Nähe von Essen bei einem Einbruch in eine Wirtschaft einen etwa neunjährigen Knaben im Schlafzimmer den Hals durch-

Bestürzung glaubte die Polizei, auch diesmal wieder einen Falshen gegriffen zu haben, doch konnte die Mordkommission nach mehrstündiger Arbeit schließlich feststellen, daß es sich hier um einen Unglücksfall handele. Wie einwandfrei nachgewiesen werden konnte, hat die in der Silberstraße wohnhafte zehn-jährige Ortman sich einen alten ledernen Schal um den Hals gelegt, ihn mit einem Knoten befestigt und darüber noch eine Schleiße gebunden. Hierdurch wurde die Hauptschlagader zusammengezogen, worauf das Kind erstickte.

Prüfung der Mörderbriefe

Die eingehende Prüfung der bekannten Mörderbriefe und die Vergleiche mit seiner Handschrift ergaben unzweifelhaft, daß Kürten der Schreiber dieser sensationellen Zeilen ist. Im Uebrigen hat er bereits selbst gestanden, die Briefe geschrieben zu haben. Als Grund gab er an, „er wollte von sich reden machen“. Die Kriminalpolizei sieht Kürten durch die Schriftproben als vollkommen überführt an. An seiner Täterschaft hat man keinen Zweifel mehr.

Keine Reue . . .

Während der ganzen zwölfstündigen Vernehmung zeigte Kürten keine Spur von Reue. Mit einem grauenhaften Zynismus schildert er die entsetzlichen Einzelheiten seiner Verbrechen. „Reue spare er nicht“, bekannte er einmal mit aller Seelenruhe. „Als man ihn über den Mord an der kleinen Aldermann befragte, sagte er so beifällig: „Ich glaube nicht, daß sie Schmerzen gehabt hat, sie war schon tot, als ich zuzuck.“ Ueber die Gründe seiner Verbrechen gefragt, gibt er zur Antwort: „Sexuelle Entspannungen habe ich nicht gespürt, doch kann ich die Einzelheiten meiner Beweggründe nicht so genau sagen, weil es Stunden dauern würde. Ich wollte mich einfach rächen. Menschenblut sollte dafür fließen, daß man mich so gemartert und gequält hat.“

Stausberg muß sofort freigelassen werden

Nun, nachdem Kürten die schrecklichen Mordtaten eingestanden hat und er andererseits auch in allen Fällen überführt ist, steht die Unschuld Stausbergs, trotz seiner gegenteiligen Behauptung, einwandfrei fest. Doch die Düsseldorfer Mordkommission und der Staatsanwalt, die dem armen, schwachen „Bloten Stausberg“ das „Geständnis“ in den Mund legten und alle Widerrufe nicht gelten lassen, haben, wie Düsseldorfer bürgerliche Zeitungen melden, „bisher ein Eingehen auf die durch die Internierung Stausbergs anheimelnden erlebigen Fälle Ohlinger, Scheer und Kühn vorerst vermieden“. Da Kürten auch diese drei Fälle eingestanden hat, ist nicht einzusehen, warum man Stausberg eine Minute länger als notwendig im Gefängnis hält. Wir verlangen daher seine sofortige Freilassung.

Massenerkrankungen durch Impfungen

Zwei geimpfte Kinder bereits gestorben

Friedrichstadt (Krs. Schleswig), 27. Mai. Hier sind in den letzten Tagen eine Anzahl kleiner Kinder unter eigenartigen Erscheinungen erkrankt. Die Krankheit äußert sich im Auftreten von hartem Fieber und Krämpfen. Zwei der erkrankten Kinder sind bereits gestorben. Da es sich in allen Krankheitsfällen um Kinder handelt, die erst vor einigen Tagen geimpft worden waren, besteht die Vermutung, daß die Erkrankungen mit den Impfungen im Zusammenhang stehen.

Großfeuer in einer polnischen Stadt

In Tluszcz bei Warschau zieten am Montag nachmittag 40 Häuser, darunter 20 Wohnhäuser, einem riesigen Feuer zum Opfer. Rund 100 Familien sind obdachlos. Menschenleben sind zum Glück nicht zu beklagen.

Der Potsdamer „Blutschande“-Prozess

2 Jahre Zuchthaus für Frenzel beantragt

Potsdam, 27. Mai. Am Dienstag nachmittag beantragte der Staatsanwalt im Potsdamer Sitzlichkeitsprozess gegen den Vornimer Amtsvorsteher Frenzel 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte brach bei diesem Antrag zusammen und weinte unaufhörlich. Das Urteil ist vor Mittwoch nachmittag nicht zu erwarten.

Weitere Vergiftungen durch Speiseeis

In Wolfenbüttel nunmehr 50 Personen erkrankt

Braunschweig, 27. Mai. Das Laboratorium der Technischen Hochschule Braunschweig hat nunmehr einwandfrei festgestellt, daß in dem Speiseeis, dessen Genuß zu den von uns bereits berichteten Massenerkrankungen geführt hat, Paratyphus-Bazillen vorhanden waren. In Wolfenbüttel sind bereits mehr als 50 Personen erkrankt, nachdem sie von dem bei einem Straßenhändler gekauften Eis gegessen hatten.

„Sind sie noch nicht verhaftet?“

London, 27. Mai. (R.S.-Bericht.) In der vergangenen Woche wurden im Britischen Parlament verschiedene Anfragen an die Regierung gerichtet, was die Regierung gegenüber dem kommunistischen Organ „Daily Worker“ zu tun gedenke, das offen die indische Revolution unterstütze. Worauf der „Arbeiter“-Minister Henderson erklärte: „Er würde der Angelegenheit seine sorgfältige und ernste Erwägung. Er könne aber noch nicht sagen, wann er weitere Entscheidungen über die geplanten Schritte machen würde.“

Diese verdeckte, aber nicht mißzuverstehende, Drohung hatte ein merkwürdiges Resultat. Am Abend desselben Tages erschienen mehrere Berichterstatter bürgerlicher Zeitungen bei der Druckerei mit dem Bemerkten, sie hätten von Scotland Yard, dem Londoner Polizeipräsidenten den Wink bekommen, „es würde dort was los sein“.

Am Tage darauf rief sogar ein Redakteur der stockholmer „Morgning Post“ beim „Daily Worker“ an und fragte erstaunt:

„Ja, sind Sie denn noch nicht verhaftet?“

Seine Majestät getreueste „Arbeiter“-Regierung hatte wahrscheinlich schon alles für eine Aktion gegen das Blatt der revolutionären Arbeiterschaft Englands vorbereitet.

Das Kind mit den zwei Köpfen

Zu seinem Glück ist es nicht lebensfähig

Wie wir bereits gestern berichteten, hat im Entbindungshaus der Stadt Wien eine neunzehnjährige Frau vor einigen Tagen ein lebendes Kind geboren, das zwei Köpfe mit auf die Welt brachte.

Wiener Zeitungen berichten nun über diese aufsehenerregende Mißbildung folgende Einzelheiten: „Das Kind wurde von einer neunzehnjährigen Frau am Ende der Schwangerschaft normal geboren. Nebeneinander, nur durch eine tiefere Furche getrennt, liegen zwei gut ausgebildete Köpfe, die miteinander verwachsen sind. Doppelt gebildet sind folgende Organe: das Gesicht, zwei Augenpaare, völlig normal entwickelt, die in der Mitte des gemeinsamen Schädels aneinanderschießen, zwei Nasen, zwei Mäuler, die mißgebildet sind und zu einem Wolfsrachen führen. Eine genaue Röntgenuntersuchung ergab, daß auch die Halswirbelsäule und die Hälfte der Brustwirbelsäule doppelt gebildet sind, und daß die beiden Rachen in einen großen, gemeinsamen Schlund führen. Man kann also das Kind durch jeden der beiden Mäuler füttern. Wenn man das Kind in eine der Wangen steift, so verzieht es beide Mundöffnungen. Nach ärztlichem Urteil besteht keine Wahrscheinlichkeit, dieses mißgebildete Kind am Leben zu erhalten.“

Wieder Erdbeben in Japan

In Tokio und Umgebung wurden am Sonntag (26.) Erdstöße verspürt, die mehr als 20 Minuten andauerten.



Ehepaar Kürten.

geschnitten zu haben. Seinerzeit wurde ein amerikanischer Anteil des ermordeten Jungen unter Mordverdacht verhaftet.

Bei seiner Vernehmung am Montag haupt Kürten, den Mord an der achtjährigen Rosa Ohlinger im Jahre 1929 nicht in seiner Wohnung, sondern an der Stelle begangen zu haben, wo die Leiche später gefunden wurde. Am Abend habe er den Mord ausgeführt und am andern Morgen habe er die Leiche mit Petroleum begossen und in Brand gesetzt. Daß er ein Eittlichkeitsverbrechen an der achtjährigen Rosa begangen habe, bestrittet er jedoch entschieden.

Der Lehrer Doppelmord

Den am 25. August 1929 in Lehe geschehenen Doppelmord, wobei die fünfjährige Gertrud Hamacher und die dreizehnjährige Louise Leuzen in einem Gemütsfeld mit zahlreichen Messerwunden tot aufgefunden wurden, beschreibt Kürten folgendermaßen: Er habe die Kinder auf dem Kirchplatz angesprochen und sie dann quer über das Feld gelockt. Dann habe er das ältere Mädchen weggeführt, um Zigaretten zu holen, worauf er der fünfjährigen Hamacher den Mund zugehalten und ihr die tödlichen Stiche beigebracht habe. Als die Ältere dann zurückkehrte, habe er sie auf die gleiche Weise getötet.

Wie der Verhaftete angibt, hat er Maria Hahn am 11. August kennengelernt und mit ihr dann mehrere Monate ein Liebesverhältnis unterhalten. Der Mord sei nach einem Ausstieg nach Schödenmühle geschehen. Das Grab habe er erst 24 Stunden später im Dunkel der Nacht mit einem Spaten ausgehoben und die Leiche zu dem vorbereiteten Grab geschleppt.

Falscher Alarm

während seiner Vernehmung

Während Kürten vernommen wurde, lief wiederum eine Schreckensnachricht durch Düsseldorf. Und zwar wurde der gewalttätige Tod eines kleinen Mädchens gemeldet. In größter

Breslau

Die Stahlhelmfreundliche Reichsbahn

Gestern morgen war die Eisenbahnunterführung Trebnitzer Straße mit in weißer Farbe weithin leuchtenden Farben versehen: „Hinein in die SPD.“ — „Tod dem Stahlhelm.“ Am Nachmittag rückte eine Reinigungscolonne mit Wasser und Schrubber versehen an, um die Schrift zu entfernen. Stundenlang bemühten sich die damit Beauftragten, allerdings ohne Erfolg. Trotz der Stahlhelmfreundlichkeit der Reichsbahn leuchtet es auch heute morgen noch: „Hinein in die SPD.“ — „Tod dem Stahlhelm.“ Das muß die Lösung für alle Breslauer Arbeiter werden.

Die Antwort der Scheitniger Frauen auf SPD-Propaganda

Bei der gestrigen Frauenversammlung in Scheitnig, in der Genosse Freix und Genossin Gagne über die Rolle der Frauen im heutigen Produktionsprozess sprachen, ließen sich sieben Frauen in die rote Hilfe und drei Frauen in die Partei aufnehmen. Es ist dieses ein Beweis dafür, daß die proletarischen Frauen nicht den Vätern der Sozialdemokratischen Partei glauben, sondern sich in die rote Klassenfront einreihen.

Eine ganze Familie mit Gas vergiftet

Gestern vormittags wurde die im Kellergehoß des Hauses Seyditzstraße 83 wohnhafte dreiköpfige Familie des Monteurs Walter Bruner bewußlos aufgefunden. Wie sich herausstellte, war aus einer vor dem Hause stehenden Gaslaterne Gas ausgeströmt und in die Wohnung gedrungen. Den Weg hat es dabei aus dem Laternenplafond durch das Gitter genommen. Am schwersten vergiftet war Walter Bruner. Er mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden, während seine Frau und das neun Monate alte Kind nur in ärztlicher Behandlung blieben.

Dampferfahrt der „Roten Hilfe“

Morgen Donnerstag veranstaltet die Rote Hilfe bekanntlich eine Dampferfahrt nach Margaretz. Die Abfahrt erfolgt pünktlich früh 6,30 Uhr, die Rückfahrt um 22 Uhr. Teilnehmer, die schon früher heimfahren wollen, können ab 19 Uhr die fahrplanmäßigen Dampfer der Reederei Rattke ohne Zuzahlung benutzen. Im Garten des Herrn Rindfleisch findet ein Konzert der Schalmeykapelle Scheitnig statt. Beim Preisfischen und beim Glücksrad hat jeder Gelegenheit, sich einige Preise zu holen. Am Strande wird reger Familienbadverkehr herrschen, während auf der Wiese die Kinder bei Sachspielen, Wettrennen und sonstigen Spielen die Zeit verbringen können. Bei eintretender Dunkelheit findet ein Fackelzug statt. Die Dampferfahrt muß zu einer guten Propagandafahrt der Roten Hilfe werden. Der Ueberschuß kommt den vielen politischen Gefangenen zugute. Die Rote Hilfe hofft auf eine recht rege Beteiligung. Fahrkarten zum Preise von 1 Mark sind noch im Büro der Roten Hilfe, Freiheitsgasse 2, in der Arbeiterbuchhandlung, Oderstraße 23, sowie morgen Donnerstag früh an der Kasse zu haben.

Selbstmordversuch. Gestern gegen 23 Uhr wurde der 24jährige Musiker E. S. dabei überfaßt, als er in selbstmörderischer Absicht unweit der Holzhöhe in die Oder springen wollte. Das Motiv der Tat ist in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu suchen.

Jungpartaklub. Wir nehmen heute Mittwoch an der Gründung der Jugend teil. Pioniere möglichst in Mitteln, Treffpunkt 10 Uhr, Neumarkt. Wimpel und Fahne mitbringen.

Polizei in sozialdemokratischer Frauenversammlung

Gummiknüppel gegen Arbeiter

„Die Frau und die Politik.“ Unter diesem Thema veranstaltete die SPD in Betschken bei Breslau eine öffentliche Frauenversammlung, für die als Referentin die Landtagsabgeordnete Kunert-Breslau vorgezogen war. Sie erzählte etwas vom Jahre 1918, der Revolution. Sie brachte den Frauen das Wahrecht, „die schönste, edelste Tat der Sozialdemokratischen Partei“. Ja, Arbeiterfrau, das „Recht“ hast du erhalten, bei Stimmzettel bei einer Wahl in die Urne zu werfen, aber wo ist die „Gleichberechtigung der Frau“, wie es so schön in der Verfassung der deutschen Republik heißt? Weiter erzählte Frau Kunert noch von „unverantwortlichen Elementen“, die zum neuen Krieg heizen. Kein Wort aber davon, daß dieser Krieg sich gegen die Sowjetunion richten soll. Zum Schluß betonte sie, daß „Sozialdemokrat sein heißt Gatte der Gesellschaft zu sein“, darum müssen alle Frauen Mitglieder der SPD werden. Kein Wort von der heutigen Wirtschaftslage, kein Wort von der Hungerpolitik der SPD, wie sie unter Hermann Müller getrieben wurde, kein Wort von der rücksichtslosen Arbeitslosigkeit und damit der maßlosen Verelendung der Werktätigen. Kein Wort von den Maßnahmen, die auch die Frauen treffen müßten, um weiteren Elend vorzubeugen.

Eine unerer Parteigenossinnen und eine parteilose Frau sprachen in der Diskussion und prangerten scharf die verwerfliche Politik der SPD an. Sie zeigten den Unvorsenden an Hand von Beispielen, daß an diesem Elend die SPD. mitschuldig ist. Die beiden Genossinnen verwiesen auf Bebel und Marx und stellten die verlogene Art der SPD bei ihrer Werbung um die proletarischen Frauen bloß.

Im Schlußwort ergoß sich auch Frau Kunert, wie das bei der SPD. üblich ist, wenn sie aus der Sadgasse nicht heraus können, in eine Schimpfkanonade über die Kommunisten. Sie wurde aber durch lebhafteste Zwischenrufe unserer Genossinnen häufig unterbrochen.

Daß in dieser Versammlung nicht alle mit der SPD-Politik einverstanden waren, ergab sich aus den Zusammenhängen bei den Ausführungen unserer Genossinnen. Wir werden noch Gelegenheit haben, mit den Arbeiterinnen und Arbeitern von Betschken ausführlich über die Politik der SPD. zu sprechen, und ihnen den Weg zeigen, der zur Befreiung der Frauen führt.

Rote Elternbeiratsliste abgelehnt

Ein Schandstreich der SPD-Elternbeiräte der „Weltlichen“ Schule 3

In einer Elternversammlung der Sammelschule 3 (Dfener Straße) wurde beschlossen, zur Elternbeiratswahl eine Liste „Proletarischer Schulkampf“ aufzustellen. Genosse Fochler sprach in dieser Versammlung über die Aufgaben revolutionärer Elternbeiräte und den proletarischen Schulkampf. Eingehend behandelte Genosse Fochler die immer schärfer in Erscheinung tretende Schulreaktion, der besonders Nationalsozialisten vom Schläge Friedl (Einführung eines faschistischen Schulgebets) und Sozialdemokraten, wie der preussische Kultusminister Grimme, Vorschub leisten.

So werden kommunistische Lehrer entlassen, Jungpartaklubs Gruppen aufgelöst, während er andererseits dem imperialistischen Verein des „Deutschtums im Ausland“ Tür und Tor in den Schulen öffnet. Der Referent ging dann insbesondere auf die ungeheure Belastung der Werktätigen durch die Ausgaben für militärische Ausrüstung und die Kirche ein, während andererseits im Etat an Ausgaben für Schulen, für Anstellung neuer Lehrer, für Schulbelegungen, für kostenlose Pflanzung von Lehr- und Lernmitteln an bedürftige Schüler usw. gespart wird. In der Diskussion kamen Klagen der Eltern über Lehrer der Sammelschule zum Ausdruck. In der Versammlung wurden zum Schluß drei Vertrauensleute gewählt und beschlossen, monatlich mindestens eine Versammlung zu veranstalten.

Gestern abend beschloß sich eine zweite Elternversammlung erneut mit dem Stand der Elternbeiratswahl in der Sammelschule 3. Der sozialdemokratische Wahlvorstand hat die Liste „Proletarischer Schulkampf“ mit einer unzulässigen Begründung abgelehnt und durch die Kinder den Eltern mitteilen lassen, daß nur eine Liste aufgestellt werde. Mit großer Entrüstung nahm die Versammlung von dieser gemeinen Handlungsweise Kenntnis. Die Versammlung erhob dagegen in einer Entschiedenheit schärfsten Protest und beschloß Einspruch zu erheben.

Kardinal Vertram gegen das Baden

Dann und wann fühlt der Breslauer Fürstbischof, der Kardinal Vertram, das dringende Bedürfnis, die Öffentlichkeit mit von ihm verfaßten Schreibstücken zu beglücken. Es wird noch in aller Erinnerung sein, daß gerade dieser Prediger der „christlichen Nächstenliebe“ den unverschämtesten, haßerfülltesten „Kirchenbrief“ gegen die angeblichen „Religionsverfolgungen“ in der Sowjetunion verfaßt hatte. Jetzt macht dieser Obermüder von neuem von sich reden. Diesmal gilt seine Schreibfeder dem Baden, zu dem er folgende Meinung hat:

„Bei jeder Art von Baden muß die Trennung der Geschlechter durchgeführt werden. Zu verurteilen als schamlos ist der Leichtsinns solcher, die den Badeplatz und Badestrand verlassen, sogar in Badekleidung bis in die Verkehrswege vordringen, oder untergeschlechtslos unter den Geschlechtern im Badeanzug ge-

sellig zu verkehren suchen. Die sogenannten Familienbäder widersprechen der christlichen Sitze, wirken abkämpfend auf das natürliche Schamgefühl, vermindern die Ehrfurcht der Kinder gegen Vater und Mutter und geben sehr oft Anlaß zu schlimmen sittlichen Verführungen, da sie das edlere Empfinden für sittliche Reinheit in Bild und Gebaren zu verdrängen geeignet sind.“ Der Mann hat schon Sorgen! Entweder hat er es mit den bösen Bolschewiken oder mit der Fraueninmode und jetzt noch mit dem Baden. Woher der bloß so genau Bescheid weiß über die „sittlichen Gefahren“, die das Baden mit sich bringen soll. Wir wollen nicht annehmen, daß da eigene Erfahrung mitspricht. Wir möchten das beweisen schon nicht glauben, weil es bisher immer so war, daß ein guter Katholik mehr vom Weihwasser als vom Badewasser gehalten hat.

Die Waffen widerlegen sogar die „Volkswacht“-Heuchelei

„Blinder Eifer schadet nur!“ Dieses Sprichwort wird Gottesfurcher Kraus wahrscheinlich auf Büttenpapier gedruckt und schön eingerahmt seinem jungen Mann Rentilo in verehrt haben, nachdem er festgestellt wurde, in welcher blamabler Weise der Heuchler-Eifer des kleinen Mannes ihn und damit die ganze „Volkswacht“ in die Tinte gefehlt hat. Da erschien nämlich vor einigen Tagen in großer Aufmachung ein Artikel, in dem die „Volkswacht“ sich darüber „empörte“, daß dem „Katholischen Studentinnenheim Coenaculum“ 10 000 Mark Zuschuß der Provinz zugesandt worden sei. Auf diesen Erguß hin sandte die Leiterin dieses pfälzischen Vereins der „Volkswacht“ eine Berichtigung, die u. a. folgende Feststellungen enthält:

„Die Anstalt Kath. Studentinnenheim Coenaculum hat an Beihilfen von Privaten und Behörden 120 000 Mark erhalten. Darin sind einbegriffen 10 000 Mark der Provinz Niederschlesien und 15 000 Mark des Reichsministeriums des Innern (1. Med. der „N.Z.“), welche die „Volkswacht“ irrtümlich noch einmal gesondert aufzählt, die aber in dieser Gesamtsumme enthalten sind. Unter den Gebern dieser Beihilfen befinden sich auch namhafte Mitglieder der SPD. (!), welche der

Anstalt aufrichtiges und tatkräftiges Interesse angebeihen ließen, so zum Beispiel Herr Reichsanwalt a. D. Hermann Müller, Herr Reichsminister a. D. Severing und Herr Minister a. D. G. J. Sinff. Die beiden letzteren überbrachten dem Coenaculum ferner als Zeichen besonderen Wohlwollens (!) ihr Bildnis mit eigenhändiger Unterschrift (!!).“

Wohle reingefallen, alte Heuchlerlumpen! Um die Arbeiter zu betrügen, milt ihr wegen des Provinzialanuschusses — dem ihr nebenbeigelegt bedingungslos zustimmen würdet, wäre für ihn nicht von vornherein eine Mehrheit sicher — „Opposition“. Und da muß die peinliche Berichtigung kommen, in der festgestellt wird, daß gerade eure Minister „genossen“ die eifrigsten Helfer der Pfaffenstudentinnen sind. Apropos, Bilder! Wir hoffen, daß sich die „Oberin“ für ihren Nachtlisch die marktliche Figur Seiner Erzengelung Erzengel ausgedacht hat. Der Mann gehört einfach in jedes katholische Studentinnenheim; sein „amoralischer Lebenswandel“, wie die Pfaffenpresse schrieb, dürfte sicher Gegenstand eifrigsten Studiums jeder besseren katholischen Studentin sein (zum Zweck des Abscheus natürlich!).

Jungarbeiter!

Demonstrieren heute Mittwoch, gegen Arbeitsdienstpflicht und Faschismus! Alles um 19 Uhr auf dem Neumarkt!

mieder Milch haben, Sie sehen ja so blendend gut aus.“ Darauf rewiderte die Frau: „Ja, ja, von 10,50 Mark Unterstützung, da würden Sie auch so blendend aussehen, nicht wahr, Herr Doktor Larisch?“ Darauf geriet dieser „Arzt“ in Wut, so daß er die schwangere Frau anschnauzte: „Gehen Sie doch arbeiten, das ist sehr gesund, und wenn Ihr Mann unter dem Tarif arbeiten würde, so hätte der auch Arbeit!“ Die Proletenfrau bekam von diesem Arzt keine Milch verschrieben.

Das Verhalten dieses menschenfreundlichen Arztes ist ein Skandal. Wir verlangen mit aller Entschiedenheit, daß diesem Mann vom Wohlfahrtsamt klargemacht wird, daß Erwerbslose nicht Menschen zweiter Klasse sind. Was die wirtschaftlichen Erkenntnisse des Herrn Larisch anbelangt, so sind sie derart, daß jedes Wort der Widerlegung zureichend Ehre für Herrn Larisch wäre.

Ausbruch aus dem Brieger Gefängnislazarett

In der Nacht sind aus dem Anstaltslazarett der Strafanstalt Brieg zwei Strafgefangene, Alfred Patuschka und Johann Basilewski, in Anstaltskleidung entwichen.

Neumarkt. Von einem Pferde erschlagen! Der aus Raschok stammende Pferdebesitzer des Gutbesizers Max Selzer in Ostly wurde von einem Pferd in den Unterleib geschlagen und brach schwerverletzt zusammen. Er verstarb kurz nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus.

Heraus zu den öffentlichen Frauenversammlungen!

Heute Mittwoch 20 Uhr im Stadtteil Ost bei Joublid, Königgräber Straße 10, und im Stadtteil Süd bei Schneemann, Sadowastrasse 8. Thema in den Versammlungen: „Die heutige Wirtschaftslage, die Politik der SPD. und die werktätige Frau.“ Werktätige Frauen, erscheint zahlreich!

Heraus zur Demonstration!

Heute Mittwoch, 20 Uhr, treten alle Mitglieder der Partei, der Jugend, der Roten Hilfe, J. A. D. und A. J. A. D. des Stadtteils Nord am Weidenburger Platz bestimmt an.

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Schneller, Berlin; für den Redaktionsteil (außer Oberleitern) Rubell Brandt, Breslau; für Oberleitern Erich Zandroski, Weidenburg; für Inserate: Karl Gansberg, Breslau.

Der Name **Büdo** garantiert Qualität

Der politisierende „Arzt“

Vor einiger Zeit wurde die Frau eines Brieger Wohlfahrtsunterstützungsempfängers vom Wohlfahrtsamt zum Arzt geschickt, da sie im hochschwangerten Zustand war. Der Arzt sollte der Frau Milch verschreiben. Das geschah auch für sechs Wochen. Als die Frau zum zweitenmal vom Wohlfahrtsamt hingeschickt wurde, und sie die Milch wieder anforderte, sagte der Arzt: „Sie wollen schon

Heraus zum Gegenaufrmarsch gegen den „Stahlhelmtag“

Massen heraus • Freitag, 19³⁰ Uhr, auf dem Neumarkt

Geschlossener Aufrmarsch von den Sammelbläsen
Abmarsch pünktlich 19 Uhr (7 Uhr abends) von den Sammelplätzen: West: Striegauer Platz; Nord: Weidenburger Platz; Scheitnig: Bauhofplatz; Ohlau: Tor; Brodamer Platz; Süd: Gräßener-Edle-Friedrichstraße.

Waldenburger Bergland

Ein Vater, ein Schwerverletzter...

Als sich der 23-jährige Schlepper Reinhold Pfitzer aus dem Stadtteil Altwasser im Schachtumpf eines Schupfachs des Permannschiedes zu schärfen machte, fiel plötzlich ein beladener Förderkorb herab. Pfitzer wurde regelrecht zusammengeschnitten. Er wurde schwerverletzt ins Knappschaftslazarett eingeliefert. In seinem Aufkommen wird gewandelt. — Auf der Weichselgrube in Dittersbach geriet Erichsen aus Rothbach in einen Korbseiler. Zum Glück bemerkte ein Kamerad den Unfall und rief geschleunigt den Riesen der Maschine herunter, so daß diese alsbald stand. Der Unfortunate wurde mit schweren Verletzungen ins Knappschaftslazarett gebracht. — So geht es Tag für Tag... Prolet, es ist höchste Zeit, den Kampf gegen die anwachsende Unfallgefahr aufzunehmen.

Niebag-Verwaltung spart auch an Leiden

Bekanntlich zählt jede Grubenverwaltung auf Grund von Unfällen bei tödlichen Unfällen einen Betrag zur Bekämpfung und heißt die Trauerrente. Dieser Betrag wurde die Weichselgrube ca. 200 Mark. Jetzt wurde der Betrag auf 122 Mark gekürzt.

Auffcheinend ist den Grubenbaronen das auch noch viel, denn als kürzlich die Angehörigen nach dem Geld kamen, wollte man haben und schlug 50 Mark vor. Angeblich deshalb, weil der Verunglückte noch ledig war, als ob die Beerdigung für einen Ledigen billiger ist. Jedenfalls kennzeichnet das die Niebag zur Genüge!

Bezirksleitung der Arbeitersamariter in Mittelsteine

Die Kollegen des 7. Bezirkes des Arbeiter-Samariter-Bundes haben sich am vergangenen Sonntag, den 25. Mai, in Mittelsteine im Kreise Neurode zusammengefunden, um die Bezirksleitung abzuhalten. Circa 150 Samariter und Samariterinnen waren herbeigekommen. Als Sammelpunkt war das „Gasthaus zum Steinertal“ angesetzt. Die Spinnerlei von Schminjitz wurde als fingierte Unfallstelle zur Verfügung gestellt. Angenommen wurde eine Kesselerplosion. 9,30 Uhr erfolgte der Alarm. Trotzdem die Unglücksstelle 25 Minuten von der Alarmstelle entfernt war, rückte der Bergungstrupp mittels Auto 10,02 an. Ihm folgte der Verbandstrupp mit Zelt, Samariterinnen, Samariter und Verbandsmaterial. 10,17 wurde der erste Verletzte ins Verbandszelt eingeliefert, der Letzte jedoch erst 10,55, was auf die 5 Minuten weite Entfernung zwischen Unglücksstelle und Verbandszelt zurückzuführen ist. Im „Steinertal“, wo ein Notlazarett eingerichtet war, wurde von Dr. Herrmann, Sandberg, und dem Arztechniker Sudy-Breslau eine Kritik an der Gesamtübung gehalten. Die Parteimitglieder blieben noch ein paar Stunden gemüthlich beisammen. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß die Lösung im Reichs-

bezirksrat der Mittelsteine beantragt war. Das wurde jedoch abgelehnt, da das Kraftwerk in erster Fühlung mit der Reichsleitung im Sanitätskolonne von Asten Kreuz steht. Kommentar überflüssig.

Straßenarbeiten in Weikstein

Die von vielen schon lange geforderte Verbesserung der Hartauer Mittel- und Sandstraße ist nun endlich in Angriff genommen worden. Die Arbeiten sind in vollem Gange. Damit dürfte Weikstein wieder um ein paar vornehmliche Straßen reicher werden. Mithrasel bleibt noch die Straße nach dem Fuchsbogen, deren Ausbau schon wiederholt von der SPD-Fraktion gefordert wurde, und die Komradstraße. Doch für Kulturarbeit in den Gemeinden reichen die Zuweisungen vom „Vater Staat“ an die Gemeinden nicht aus!

Freiburg

Ende der „Selbstständigkeit“

Die h. Korrespondenz meldet: Die sieben stattgefundenen Generalversammlung der Vereinigten Freiburger Uhrenfabriken genehmigte die vom 1. Juni in Kraft tretende Fusion mit der Firma Gebr. Jungmans AG. in Schramberg. Die bekannten Freiburger Uhren-

fabriken hören damit als selbständiges Unternehmen auf, und es ist noch fraglich, ob nicht über kurz oder lang der Betrieb des hiesigen Werkes aus Rationalisierungsgründen stillgelegt wird.

Schweidnitz

Ströbel „Arja“ tut nat! Am 29. Mai um 14 Uhr der Gräbel findet eine gemeinsame Sitzung statt der Funktionäre des „Internationalen Bundes der Kriegs- und Arbeitsopfer“, der SPD, JMW, RPD, sowie der Korporation und Reichsfrauenrat der „Arbeiter-Zeitung“. Alle müssen pünktlich erscheinen.

Landeshut

Nieder mit dem Faschistenterror!

Arbeiter, Arbeiterinnen von Landeshut! Heraus zur öffentlichen Protestversammlung gegen Faschistenterror und Polizeiprovokationen! Mittwoch, den 28. Mai um 20 Uhr im „Kaisersaal“.

Am 1. Mai bleibt Hintertür offen

Ein Glanzstück des Neuhainer Seidels — Der Genossenschaftstag tagt

Der Genossenschaftsrat des allgemeinen Konsumvereins wurde am Sonntag zu einer Sitzung zusammenberufen. Zunächst erfolgte eine Besichtigung der Zentrale. In der anschließenden Sitzung im „Finstersbrunn“ gab Geschäftsführer Wildner einen Überblick über die Entwicklung seit Ablauf des letzten Geschäftsjahres. Er wandte sich gegen das Steuergebot der Regierung in der Umjag- und Warenhaussteuer, wodurch die Genossenschaften besonders getroffen werden, desgleichen gegen die Zölle. Natürlich „vergaß“ er zu erwähnen, daß diese Schmerzengelder von der sozialdemokratischen Koalitionsregierung gezeugt und von der Bürgerblockregierung nur zur Welt gebracht wurden, wobei die SPD sogar noch Schamendienste leistete. Durch rationale Wirtschaft und Sparsamkeit soll trotz der auf äußerste gespannten Wirtschaftslage alles ausgeglichen werden, einen günstigen Jahresabschluss zu erzielen. Da man häufig von SPD-Leute behauptet, daß kommunistischen Zerwürfen sind, wurde mit Recht darauf hingewiesen, daß gerade Vereine, die wegen ihrer oppositionellen Leitung aus dem Verband ausgeschlossen wurden, eine wesentlich bessere Entwicklung zeigen. Das 25jährige Bestehen des „WV.“ soll jährlich begangen werden. Gegen die Stimme des kommunistischen Vertreters wurde beschlossen, am 6. September eine „Vorfeier“ im Theateraal in Bad Salzbrunn mit Konzert und Tanz etc. stattfinden zu lassen. Neben Landrat Franz

und Polizeipräsident Wende u. a. hofft man sicherlich auch unseren SPD-Gemeindevorsteher Hertwig durch bessere Einbindung zu einem besseren Genossenschaftler zu erzielen. Denn das, was SPD-Arbeiter schon mehrmals scharf gerügt haben (nämlich, daß viele ihrer Führer, nachdem sie durch die Arbeiter zu sehr bezahlten Posten gelangt sind, nichts oder nicht viel von dem hohen Gehalt in den Konsum tragen, sondern lieber zu Schanden oder sonst wohin, trifft auch für ihn in reichem Maße zu. — Außerdem soll mindestens an zehn Plätze für die Mitglieder und deren Kinder eine Art Volkseigentum veranfaßt werden. Unter „Genossenschaftliches“ wurden noch allerhand Wünsche und Beschwerden zum Ausdruck gebracht. U. a. kam eine Beschwerde eines Neuhainer Genossen über Lagerhalter Seidel. Von der Mehrzahl der Mitglieder wurde Schließung des Lagers am 1. Mai verlangt. Darauf gab der Lagerhalter durch Ausschuss bekannt, daß für die Mitglieder geschlossen ist, aber für die anderen der Verkauf durch die Hintertür stattfinden wird.

Arbeiter, Arbeiterinnen, hinein in den Konsum! Trete geschlossen dafür ein, daß die Genossenschaften nicht lediglich als Kabarettorganisation betrachtet werden, sondern als Organisationen zur aktiven Unterstützung der proletarischen Klasse für den Sozialismus.

Niederschlesien

Geheimnisvolle nächtliche Stahlhelmstransporte

Einige Arbeiter konnten an einem der letzten Abende gegen 24 Uhr das Auto Z 31 501 beobachten, wie es vor dem Haus des Rädermehlers Schulz, Plegitz, Ritterstraße 10, mit vier uniformierten Stahlhelmen verfuhr. Nach kurzer Zeit kehrten diese mit Stoffen, Kartons und Deden zurück. Mit zwei Stahlhelmen fuhr das Auto von dannen. Uns mutet der nächtliche Transport sonderbar an. Protesten, Augen auf, und beobachtet, was der Stahlhelm treibt, denn nach jedem ist das Wappelager von Schulz bekannt. Will man sich jetzt in den Arbeiterräten einmischen?

für die gerade die Kochzeit die ungünstigste war. Wer um 11 Uhr nicht da war, war der Rektor. Es wurde 1/2 12 Uhr und der Erwartete kam immer noch nicht. Jetzt gingen schon ein ganzer Teil der Anwesenden nach Hause. Um 1/2 12 Uhr wurde in der Wohnung des Rektors angerufen und da gab seine Frau die „erstaunliche“ Mitteilung, daß der Rektor spazieren gegangen sei. Die Verammlung hätte er vergessen! Den Proleten blieb nun weiter nichts übrig, als wieder nach Hause zu gehen. Hoffentlich droht der Rektor die nächste Versammlung nicht wieder.

Ein gemeiner Heiratschwindler

Ein Massenheiratschwindler von großer Dreistigkeit stand vor dem erweiterten Plegitzer Schöffengericht in der Person des 1902 geborenen schlesischen Staatsangehörigen Emil Kromp, der als Wirtschaftsbeamter in verschiedenen Orten Schlesiens tätig war. Die Anklage gegen ihn lautete auf Betrug in acht Fällen, Unterschlagung in drei Fällen, verübten Betruges in zwei Fällen und Raubvergehens. Er verband es, durch beständige Gewissenlosigkeit zu gleicher Zeit zahlreiche Mädchen in seinen Bann zu ziehen und sie, nachdem er ihnen die Heirat versprochen, zu mißbrauchen und völlig auszuplündern. Letzliche ließ er sie einfach mit unehelichen Kindern sitzen, ohne sich um sie oder seine Kinder zu kümmern. Der Gerichtspräsident er den Beklagten, indem er sich an nichts mehr erinnern wollte und demotornen Erzählungen von Überfällen und ungetreuen Kosteren zum besten gab. Der medizinische Sachverständige bezeugte ihn jedoch als voll zurechnungsfähigen Simulanten. Der Staatsanwalt beantragte die höchste mögliche Strafe von fünf Jahren Gefängnis. Das Gericht erkannte auf vier Jahre sechs Monate Gefängnis.

Russischer Sernalfilm im „Volkshaus“

Am Donnerstag bis einschließlich Sonnabend laut 20,15 Uhr im Volkshaus der russische Sernalfilm „Der Fall Sonja Petrova und Verurteilung“. Dieser Aufführungswerk wurde zuletzt in Breslau drei Wochen lang täglich vor ausverkauftem Hause vorgeführt. Jeder Proletant, besonders jede Frau, muß diesen Film, der den Kampf gegen den Unwürdigen § 218 führt, gesehen haben. Wie geht es der „Fimilber“ mehr, hat der Innenminister von Thüringen, der Luftfahrt Fricd, den Film für Thüringen verboten! Er hat weiter bei der Obergenjurstelle das Verbot für das ganze Reich gefordert. Proleten — nun erst recht!

Der „vergesliche“ Rektor.

Der Ministerialerlass folter den Eltern-Beiratskollegen inner- halb vier Wochen zwei Elternversammlungen stattfinden. Um diesen Erfolg durchzuführen, hatte auch der Rektor der hiesigen Hedwig- schule für letzten Sonntag vormittag 11 Uhr eine Elternversammlung anberufen. Punkt 11 Uhr waren auch annähernd 40 Eltern im Sitzungssaal der Hedwigschule versammelt, darunter sehr viele Frauen,

Wichtige Anträge der Gogauer SPD-Stadtoberordneten

Die kommunische Stadtoberordnungsaktion richtet an den Rat der Stadt sowie Stadtratsmitglieder eine Reihe von Anträgen ein. Der erste Antrag verlangt von den zuständigen Körperschaften sofortige Beschaffung von Arbeit und Beschäftigung von 308.000 RM.

Die Arbeitslosenunterstützungs- und Wohlfahrtsempfänger müssen sich geschlossen hinter die kommunische Fraktion stellen, um diesen Anträgen den notwendigen Nachdruck zu verschaffen. Ein weiterer Antrag fordert eine einmalige Wirtschaftshilfe in Höhe von 25 Mark für jeden Verheirateten, sowie für Ledige mit eigenem Hausstand; Ledige im Haushalt der Eltern sollen 20 Mark erhalten, dazu sollen Kinderzuschläge kommen. Ein dritter Antrag verlangt für ehrenamtliche kommunischer Leiter eine Aufwands- entschädigung in Höhe von 20 Mark monatlich. Dieser Antrag ist dadurch gerechtfertigt, daß den Stadtoberordneten genau so wie den unentlohnten Magistratsmitgliedern durch ihre Tätigkeit erhebliche Kosten entstehen. Um sich kommunalpolitisch genügend zu informieren, muß es ihnen ermöglicht werden, Tageszeitungen und Gemeindefchriften zu haben. Wenn die Stadt Gogau zwei Bürgermeister ernannt und über 100.000 Mark jährlich an Beamtengehältern ausstrahlt, so sind diese bescheidenen Anträge jeder Zeit durchführbar. Ein anderer Antrag betrifft die Bewerbung der Handwerkssteuer zum Bau von Arbeiterwohnungen, um so die Wohnungsnot zu lindern. Es wird sich bei der Benutzung zeigen, welche Vorteile ihre Arbeiterfähigkeit durch Ablehnung der Anträge offen zum Ausdruck bringen werden.

davon entfielen auf Pflegegeldempfänger 40; die Zahl der Sozialrentner war zur selben Zeit 348, die der Kleinrentner 160. Wenn die Wohlfahrtsempfänger in den letzten zwei Monaten um rund 50 Personen zunehmen, so wird auf Grund der Ausbreitung beim Arbeiterbestand in den nächsten Monaten eine noch viel höhere Zunahme zu erwarten sein.

Der seit 1927 auf dem Wohnungsamt als Wohnungshilfenber gemeindete Arbeiter Knebel, Charlotte Straße 8, Händlerschlag, hat immer noch mit seiner vierteljährigen Familie in seiner vier Meter langen und 2,10 Meter breiten Stube ohne Küche. Das Wohnungsamt macht keinerlei Anstalten, um diesen Mißständen ein Ende zu machen. Wir bemerken, daß dieser Raum für eine einzelne Person insofern genügen würde, nicht aber für eine Familie mit zwei kleinen Kindern.

Die letzte Rettung — die reiche Heirat

Der Vatermörder „Staf“ Christian Sielberg-Bernigerode, der durch die Bluttat auf Schloß Jannowitz im Riesengebirge, für die er ganze neun Monate Gefängnis bekam, bekannt geworden ist, hat sich dieser Tage „verlobt“. Seine Ausenwärtige ist die „Komtesse“ Annelle von Rothkirch-Trach bei Plegitz. Es wird ganz offen als Grund der Verlobung die hohe ihre wirtschaftliche Lage Christians angegeben, während Annelles'ens Familie sehr vermögends sein soll. So ist es mit diesen „Heschen der Nation“ immer. Im Leben sind sie absolute Taugenichtse; ihre einzige und letzte Rettung sehen

Görlitz

Drei Selbstmordversuche

An der Stadthalle wollte sich ein Mann in der Reife ertränken, konnte jedoch daran gehindert werden. Am Freitag sprang eine Hausangestellte ins Wasser, wurde aber von Anglern gerettet. In einem Hotel suchte sich ein Kaufmann aus Gabelow zu vergiften. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Lauban

Freitag. In Mittel-Langenhäus erhängte sich der noch nicht 20-jährige Ziegelfabrikarbeiter Paul Schlotter.

Sprottau

Wie sie schwindeln. Das Sprottauer Buchhändlerhaus schreibt in großen Lettern: „Vor einer Hungersnot in Rußland“. Diese Zeitung will der übrigen bürgerlichen Presse nicht nachsehen und spricht sogar von einem „gemeintlichen Zusammenbruch der russischen Wirtschaftspolitik“. Nahe, irrsinnige Freunde! Bei euch scheint es nach einigen warmen Tagen schon nicht mehr ganz richtig im Oberschlücken zu sein. In Sowjetrußland geht es von Jahr zu Jahr klimatisch vorwärts, und ihr laßt die „gemeinte Wirtschaft zusammenbrechen“. Wie gesagt: arme, irrsinnige Freunde!

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 29. Mai. 7.30: Frühglocke, Schallplatten. • 8.45: Geden der Christuskirche. • 9: Konzert. Vortrag: Volk-Overture. • Ziel-Schreier: Fantastie aus „Carmen“. • 10:15: „Zweite Meer-Gunst“. • 11:15: Morgenmusik. • 12: Gleich: Konzert. • 14.10: Dr. Conrad: Gereimtes Ungeheimtes. • 14.30: U. Jindler: Die Uclanabfahrt im Sos. • 14.50: Dipl.-Landm. Höpner: Welche Leistungen ermöglicht das wirtschaftliche Gut? • 15.10: Bäckerhunde. • 15.40: Für die Daheimgebliebenen. Die Funkhülle spielt. • Robert Marlis erzählt lustige Geschichten von Ewald Gerhard Seeger. • Auch Klaviere, die sich unterhalten, dürfen nicht fehlen. • Wird Jona Hans Köhler a wing schändlich kommen. • Schallplatten. • Für die Besamitigen singt Kofti Baz Volts-Reber. • Spricht Marianne Hub: Wörle und Eigenwort. • Auf den Reigen beschließt die Funkhülle. • 17.15: Fr. v. Gaertner: Frühling aus dem Rande. • 17.40: E. Landberg: Bild in die Welt. • 18.10: Herbert Bille (Bab) singt amerikanische Negger-melodien. • S. Schalle: Aus dem Bude „Schwarz und Weiß“ von U. Sanders. • 19: E. Schmale: ... und die Seimel. • 19.30: Gleich: Rund um D.S. • 20: Hier können Familien Kaffees trinken, Revorglage und Spiel. • 22.30: Gleich: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Freitag, 30. Mai. 9.30: Schulfunk. • 16: Praktischer Nachmittag. Dr. Bindel: Grundlagen für die Bekämpfung der Kranken- loth im Haus. • 16.30: Konzert. Vortrag: Overture. • 17.15: Einbe- man: Alle Humpelkinder tanzen. • Joh. Strauß: Nur für Reber. • Percy: Sternennacht. • Karl: Subis Traum. • Krome: Jacqueline. • Bromme: Bats aus „Die Seher-Overture“. • Freudenthal: Liebe im Herbst ist wie goldener Wein. • Kafi: Langende Puppen. • 17.30: Kinderrettung. • 18: E. Frühlich: Von Schilf-Elgut nach Zehlit. • 18.15: Dr. Samuel: Feld und Wellen. • 18.40: Englisch für Anfänger. • 19.05: Schall- platten. • 20: Landgerichtsrat Dr. Tadejohr. R. Swoljnski. J. Wassner: Verpflichtung zum Streitakt? • 20.30: Geige und Gitarre. • 20.50: Sepp Sumter singt Lieber zur Laute. • 21.30: Daniel von Geyso: Ein Schloffer, der vergessen wurde. • 22.35: Kleinstück.

sie in der reichen Heirat. Gleichzeitig aber verliert diese Gesellschaft das Maul am weitesten über die „Heiligkeit der Ehe“ auf.

Furchtbares Eifersuchtsdrama

In der Nacht zum Dienstag erschoss in Herischdorf der 32-jährige arbeitslose Tischler Paul Adolph in seiner Wohnung seine 30-jährige Ehefrau durch Kopfschuß und tötete sich dann selbst. Das Motiv zu der furchtbaren Tat soll Eifersucht sein, die zusammen mit der Arbeitslosigkeit die Idee dieser furchtbaren Tat reifen ließ.

Erbitterte Straßenschlacht in Rangoon

Polizeigefängnis gestürmt und niedergebrannt — Belagerungszustand verhängt — Bisher 40 Tote und 700 Verletzte — Blutige Zusammenstöße in Bombay — Beschawar von Partisanentruppen eingeschlossen

Bombay, 27. Mai. Die Erregung der Massen in Rangoon ist nach den gestrigen blutigen Straßenschlachten, bei denen 26 Arbeiter von der Polizei getötet, 276 schwer verletzt und 400 leicht verletzt wurden, auf höchste gestiegen.

Heute morgen brachen im Zusammenhang mit Massenverhaftungen von neuem schwere Straßenkämpfe aus. Die erbitterte Menge stürmte ein Polizeigefängnis, befreite die Verhafteten und brannte das Gebäude nieder. Die Straßenschlachten nahmen im Laufe des Vormittags immer erbittertere Formen an. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden weitere 20 Personen von den Maschinengewehren der Polizei getötet, so daß bisher die amtliche Zahl der Toten der letzten zwei Tage auf 46 gestiegen ist.

Inzwischen wurde der Belagerungszustand verhängt. Ansammlungen von mehr als 5 Personen in den Straßen sind verboten. Militär wurde eingesetzt. Polizei und Truppen haben durch einen Erlaß der obersten Militärbehörde Befehl erhalten, in jedem Fall sofort zu schießen.

Alle Betriebe liegen still. Der Schiffsverkehr wurde eingestellt. Die Docks und Hafnarbeiter sind erneut in den Streik getreten.

In der Nähe von Rangoon wurde die Polizeistation von Dongri von Aufständischen gestürmt und niedergebrannt.

Straßenkämpfe im Bombayer Mohammedaner-Viertel

Bombay, 27. Mai. Im Bombayer Mohammedaner-Viertel Bendi Bazar kam es heute früh erneut zu schweren Straßenschlachten. Etwa 6000 Mohammedaner stürmten bei der Verfolgung eines Polizisten, der einen Mohammedaner erschossen hatte, eine Polizeistation. Nach erbittertem Kampf gelang es der Polizei, die Station wieder zu besetzen. Sie verbarrikadierte sich in dem Gebäude und eröffnete auf die Menge ein wildes Maschinengewehrfeuer. Nach den bei uns vorliegenden Meldungen wurden 23 Personen schwer verletzt. Die Zahl der Toten und Verletzten des gestrigen Tages ist auf vier bzw. 60 gestiegen. Unter den Verletzten befinden sich drei von Steinwürfen getroffene Polizeioffiziere und elf Polizisten. Die Kämpfe dauern noch an. Ein in der Colaba-Kaserne liegendes englisches Infanterieregiment wurde zur Unterstützung der Kräfte alarmiert.

Über den ganzen Distrikt Bombay wurde der Belagerungszustand verhängt.

2800 Verhaftungen

... weil Mussolini „in Ruhe“ Kriegsbreden halten will

Mailand, 26. Mai. Als Vorbereitung der Ankunft des „Duce“ in Mailand wurden in der Stadt und der Provinz 2800 Verhaftungen von Arbeitern vorgenommen.

Mussolini erklärte in einer Ansprache, daß seine kriegerischen Reden in Florenz und Vicenza wohlüberlegt gewesen seien. Sie hätten den Zweck gehabt, zu verhindern, daß das italienische Volk sich durch das Medern der Kammern, die in Wirklichkeit Wölfe sind, einschläfern lasse, um dann plötzlich morgen mit mehr oder weniger tragischem Ausgang aufgeweckt zu werden.

Die Moskauer Kinderorganisation der „Pioniere“ trifft die Vorbereitungen für ein großes Sommerlager. 70 000 Pioniere und Schüler werden in diesem Sommer außerhalb von Moskau einige Monate im Freien ihren Unterricht erhalten.

Die Fronte der Geschäfte bringt es mit sich, daß fast in demselben Augenblick, in dem Macdonalds Indienstnahme im englischen Parlament beruhigend versichert, daß die Mohammedaner treu zur britischen Herrschaft stehen, im Bombayer Mohammedanerviertel blutige Straßenschlachten toben.

Banzervagen in Dacca

Bombay, 27. Mai. In Dacca kam es gestern Abend wiederum zu schweren Zusammenstößen. Mehrere Polizeistationen wurden von der Menge gestürmt und in Brand gesetzt. Die Polizei eröffnete das Feuer auf die Massen.

Bisher werden sechs Tote und Hunderte von Verletzten gemeldet. Truppenverstärkungen wurden angefordert. Banzervagen rollen durch die Straßen. Der Belagerungszustand wurde verhängt.

Partisanenkrieg im Nordwesten

Beschawar von Aufständischen umkreist Englische Flugzeuge bombardieren die Dörfer

London, 27. Mai. Laut Meldungen aus Indien sind Truppen der Mohmands in einer Stärke von 40 000 Mann unter dem Kommando von Bad Schah Gul, des Sohnes des Hadshi des Stammes Luransai vom Norden her gegen Peshawar vorgezogen. Mehrere Gruppen in der Stärke von mehreren tausend Mann rücken von Westen her auf das Fort Dhanrud, 20 Kilometer westlich von Peshawar, vor. Bad Schah Gul hat Besamud (den heiligen Berg) erklärt. Laut Rabaler Gerüchten haben die Wallris die Gebiete von Thal, Baran und Wana eingenommen.

Die Lage in den nordwestlichen Provinzen Indiens beunruhigt die britischen Behörden immer mehr. Die Aufständischen, mit dem Führer des Stammes Luransai, Hadshi, an der Spitze, nehmen weiter besetzte Stellungen in den Bergen, 30 Meilen von Peshawar, ein und denken nicht an den Rückzug. Die Belagerung Hadshis, das Ultimatum des britischen Oberkommandos zu befolgen, vernichtet in den gesamten Grenzprovinzen das „Ansehen“ Großbritanniens völlig.

Jeden Morgen und Abend veranstalten britische Flugzeuge Demonstrationen über dem Hauptquartier des Hadshi in Ghorant sowie über Befestigungen des Dorfes Matta Muthal Kbel, wo die Streitkräfte des Sohnes von Hadshi, Bad Schah Gul, konzentriert sind.

Freiwillige und Rothembden (bäuerliche Partisanentruppen) bewachen Hadshis Sohn und stellen dem Dorf Lebensmittel zu. Die britischen Flugzeuge werden von den Aufständischen beschossen. Die Rothembden fahren fort, an den Flüssen Swat und Kabul zu operieren, die Telegraphenleitungen zu durchschneiden usw.

60 Sowjetbezirke in Kiangsi

Der Kampf der Bäuerinnen in der Roten Armee — Die Heldin Li-Tschin-Lin

Peking, 26. Mai. Die Roten Armeen rücken in Südchina unaufhaltsam vor. Sie eroberten in den letzten Tagen mehrere neue Bezirke in der Provinz Kiangsi. Gleichzeitig wächst in den Städten die kommunistische Bewegung.

Von 80 Bezirken der Provinz Kiangsi befinden sich 60 in den Händen der roten Truppen. Die Schanghai- und Peking-Blätter der Presse stimmen ob des revolutionären Aufschwunges der Bauernbewegung, die immer mehr auch auf Nordchina übergreift, ein mit Angst untermischtetem Mutgeheul an.

Aus den Bezirken, in denen die Bauernbewegung schnellere Fortschritte macht, hat eine Masse Flüchtlinge von Großgrundbesitzern und Kapitalisten eingezogen. Auf dem Territorium der Sowjetgebiete werden besondere rote Zensurbehörden und eine neue Finanzverwaltung eingerichtet.

Schanghai, 27. Mai. Aus Swatau wird gemeldet, daß die Zahl der Bäuerinnen, die in der chinesischen Roten Armee kämpfen, sehr groß ist und noch ständig wächst. Sie vertreiben in den Dörfern Agitationsflugblätter, bereiten das Essen vor und führen Propaganda unter den Arbeitern und Bauern.

Die Bäuerin Li-Tschin-Lin, die zur Aufständischen-Armee gehörte und eine aktive Propagandatätigkeit unter den Arbeiterinnen und Bäuerinnen getrieben hatte, wurde von den reaktionären Behörden gefangen genommen. Als angebliches Mitglied eines Komitees der kommunistischen Partei wurde sie ohne Gerichtsverhandlung geköpft.

„Sie verwalten das Land gut“

Schanghai, 27. Mai. Die Zeitung „North China News“ veröffentlichte eine Korrespondenz aus Nantschau, in der ein Missionar, der bei den roten Truppen in Gefangenschaft war, seine Erlebnisse schildert. Er schreibt unter anderem:

„Ich lebe auf mich. Als er mich sieht, steht er auf und streckt mir die Hand entgegen. „Tag Hans!“

„Ich lache mich zu entsinnen. Seine Stimme klingt mir vertraut, die Salennase, die große Falte um sie beim Lachen? — „Walter!“

„Bist auch hier in Deutschland? Urlaub? Heimatsdub?“

„So ähnlich“, sagt Walter. „Ich muß mich erst an ihr gewöhnen. Er ist ganz verändert, sein starker Schnurrbart ist weg.“

„Hast Schwein gehabt, Hans!“

„Gott, wer weiß, wie lange es dauert, und dann — es ist auch hier genug Krieg.“

Sophie brüht ein bißchen Tee auf und setzt sich dann zu uns.

„Bist du schon lange hier?“

Walter lacht vielsagend — und schweigt.

„Das hätte böse aussehen können.“ Ich sehe unter seinem rechten Auge eine noch frische Narbe.

„Das war nicht schlimm“, sagt Walter, „wenn es schlimm gewesen wäre, wäre ich nicht hier, die bleiben meist alle liegen.“

„Geh wohl fürchterlich her, draußen!“

„Da könnt ihr euch gar keinen Begriff machen. Die Menschen glauben das ja gar nicht, sonst könnte es nicht so ruhig bleiben.“

„Sie meinen alle, daß bald Frieden wird!“ sagt Sophie.

„In der einen Hand die Peitsche, in der anderen die Friedenspalme, das sieht so recht nach Frieden aus. Aber wenn die uns einmal die Rechnung präsentieren, werden wir staunen.“

Walter fährt dann wie erklärend fort: „Vorigen Sommer war ich in Maubeuge. Wir bewachten die großen Industrieanlagen. Mächtige Kesselanlagen, moderne Industrie. Was haben die Deutschen mit den Maschinen gemacht? Alles wurde vernichtet, zertrümmert, alles aus den Fundamenten gebrochen. Die Halle konnte einem überlaufen, wenn man das mit ansehen mußte. An einem langen Seil war eine Riesentugel von Eisen befestigt. Diese Kugel wurde an einem großen Glasenzug hochgezogen, und dann sauste sie nieder auf die Maschinenteile, solange, bis auch die stärksten Kolosse in Trümmer gingen.“

Wochenlang habe ich das mit angesehen. Ein alterer Herr, der Bescheid wußte, ging immer in dem Trümmerhaufen umher, mußte Auskunft geben. Ich sehe ihn heute noch in seiner kalten Verachtung. Er hat anscheinend einmal die Betriebe geleitet, sah nun die sinnlose Vernichtung. Nur die Lokomotiven und Motore wurden unbeschädigt fortgeschafft. So sucht man dort alles zu vernichten.“

Die Macht der Roten vergrößert sich ständig. Tschu-De ist das Militärgenie der kommunistischen Organisation in der Provinz Schansi. Die Post aus den Bezirken, die von der Roten Armee eingenommen sind, führt den Stempel: „Zensur der Roten Armee“. Die Aufständischen sehen alles daran, um die Bevölkerung zu gewinnen. In den meisten Fällen verwalten sie die von ihnen besetzten Gebiete viel besser als die ständige Regierung.“

Sejm-Abgeordneter verurteilt

Mit Maschinengewehren gegen polnische Bauern

Wilna, 27. Mai. Der polnische Sejm-Abgeordnete Walidyn, Vertreter der revolutionären Arbeiter- und Bauernpartei „Selbst“, war angeklagt, während des sogenannten „Stromab“-Prozesses gemeinsam mit den kommunistischen Abgeordneten Warski und Bitter im Gerichtssaal antisemitische Demonstrationen veranstaltet zu haben. Das Urteil des Wilnaer Gerichtshofes lautete auf zwei Jahre Gefängnis.

In Beduchowo (West-Ukraine) kam es zu Demonstrationen von Klein- und Mittelbauern gegen die neuen Bodenkommissionen, die Landvermessungen zu Gunsten der Großgrundbesitzer vornehmen. Die Behörden holten aus der nächsten Stadt Truppen mit Maschinengewehren, um den Widerstand der äußerst erbitterten Massen zu brechen. Über die Zahl der Opfer fehlen noch nähere Angaben.

Von den in Paris anlässlich des Gedentages der Pariser Kommune Verhafteten werden 12 Ausländer ausgewiesen und 25 über die Grenze abgeschoben, 34 Indochinesen wurden in Haft behalten.

Die gefangenen Russen, die die verschrotteten schweren Broden verladen mußten, waren schon halb verhungert. Trotzdem hat man sie mit Fußtritt zur Arbeit angetrieben. Schöne Friedensvorbereitungen. Ha-ha-ha-ha!

Walter lachte blechern und steht über die Stube hin. Er hätte ebenjogut sagen können: „Daß ihr den Hohn dieser Friedensapostel nicht merkt, darüber überhaupt noch diskutiert.“

„Die werden eine schöne Rechnung aufmachen!“ betont er kopfschüttelnd noch einmal — „und bald, früher als mancher denkt!“

„Meinst du?“

„Ja“, fährt Walter fort, „es ist aus.“

„Ich bin ein alter aktiver Soldat“, erzählt er weiter, als wolle er sich eine Last vom Herzen reden, — „aber auch wenn ich das nicht wäre; ich habe nie Feigheit gekannt. Es widerstrebt meiner Natur, anderen etwas vorzumachen. Wenn die Luft war, richteten sie sich alle nach mir, die ganze Korporation.“

Ich hätte die Kerls gar nicht enttäuschen können. Ubergaulen, oder auszurücken, sie im Stich zu lassen: nein. — Der Gedanke schon war mir unerträglich.“

„Der gesunde Mensch sträubt sich, sich selbst zu verkrüppeln, weil das gegen alle Natursicht ist. Ein gesunder und aktiver Kerl treibt lieber, weil er sich sonst auch innerlich verkrüppeln müßte. Aber auch das schaffen sie fort, haben sie auch bei mir geschafft, das ist das Schlimmste. Die nicht zerlegt werden, werden innerlich getötet. Alle Disziplin, auch alle natürliche Disziplin geht zum Teufel. Mit den Menschen, die sich selbst vernichten, innerlich vernichten, ist kein Widerstand mehr möglich. Es fragt sich nur, wie lange es dauert, bis sie auch das noch gründlich besorgt haben.“

Das klingt alles wie eine Beichte. Sophie steht leuchtend auf, gießt noch Tee ein. Dann öffnet sie das Fenster, um den Qualm abziehen zu lassen, sieht mich an, wohl weiß ich schweige, und sagt: „Genosse Walter kann doch hier schlafen? Er ist nicht sicher zu Hause!“

„Selbstverständlich. Er schläft auf dem Sofa.“

Walter schaut zu Boden, mag wohl nicht viel Wesen davon machen, daß er sich freut, und fragt: „Habt ihr hier von der Riesengroßexplosion gehört im Fort Donnauont, Anfang Mai dieses Jahres? Zwei Regimenter brandenburgische Truppen sollen darin begraben sein.“ Und er wartet auf Antwort, gibt er fort:



65. Fortsetzung.

„Ich lehne ab!“ sagt Langenscheid, dreht sich um und geht. Als Horn dann noch Krüger sieht, der höhnisch lacht, winkt er rasch ab.

Ich lehne ebenfalls ab und folge den beiden. „Dämliche Schweine“, sagt Krüger während der Frühstücksaufe, „können vor Hunger nicht aus den Augen gucken und speien trotzdem ihre sauer verdienten Pfennige, damit das Semmel frisch-fröhlich weitergeht. Aber mancher möchte dadurch noch einen Blumentopf gewinnen.“

Er sagt das mit einem deutlichen Stich auf Brunner. „Wegen der paar Kröten die Finger verbrennen, fällt mir nicht ein“, gibt der giftig zurück. „Ich habe meinen Großen Julage gekriegt. In einer Woche hab' ich das raus, merk' das gar nicht.“

Langenscheid guckt über seine Kaffeepulle fort, er tritt gerade, stellt sie dann hin und sagt: „Die wissen da oben schon, was sie machen. Auf die Pfennige kommt es ihnen gar nicht an, sondern auf die Gesinnung. Sie gucken sich auch nicht die an, die zeichnen, sondern die, die nicht zeichnen. Die jetzt noch zeichnen, sind der große Haufen Dred. Der quetscht noch nicht einmal, wenn man drauf herumtrampelt.“

Langenscheid knüllt dann sein Butterbrotpapier zusammen und geht schlenkernd an seine Bank. Brunner ist rot wie ein Krebs. Krüger grinnt.

XXIII.

Langenscheid wird seiner Frau bestimmt sagen, daß er keine Kriegsanleihe gezeichnet hat und daß man ihn nun näher beobachten wird.

Auch ich muß mit Sophie darüber reden. Ich komme aber nicht dazu. In der Stube sitzt ein Soldat

(Fortsetzung folgt)



Himmelfahrt nach Wilhelmshafen und zurück
 alle 20 Minuten
 ab Promenade früh 5 Uhr
 ab Ohlauufer früh 5.10 Uhr
nach Lantsch, Steine und Margareth
 ab Ohlauufer früh 6 Uhr alle Stunden
 Wochentags ab Promenade, nachm. 2 Uhr } halbstündlich
 Wochentags ab Ohlauufer, nachm. 2.10 Uhr }
 nach Wilhelmshafen und zurück.
 Tel. 55174 **R. Kautz** Tel. 55174



Himmelfahrt Dampferfahrt nach Sandberg
 ab Königsbrücke vormittags 7.30 Uhr, ab Sandberg 11 Uhr
 ab Königsbrücke nachmittags 2 Uhr, ab Sandberg 7.30 Uhr
 Preis für Erwachsene 1.30 Mk für Hin- und Rückfahrt
 Preis für Kinder 0.70 Mk. für Hin- und Rückfahrt
 Tel. 55174 **R. Kautz** Tel. 55174

Stadttheater Breslau (Opernhaus)
 Spielplan vom 25. Mai bis 1. Juni
 Mittwoch, 20 Uhr
 Abonnements-Vorstellung Serie B 20
 Reichsdeutsche Uraufführung
Madeleine Gilmer
 Donnerstag, 18 Uhr
 Abonnements-Vorstellung Serie E 20
 Freitag, 20 Uhr
 Abonnements-Vorstellung Serie C 20
Madeleine Gilmer
 Sonnabend, 20 Uhr
Der Spammerbaron
 Sonntag, 20 Uhr
Die Weibens

Vereinigte Theater
Lobe-Theater
 Don Sonnabend, 24. 5., bis Freitag, 30. 5., 20.15 Uhr
Leben aus Irland
 Sonnabend, 31. 5., und Sonntag, 1. 6., 20.15 Uhr
 Diebenaufnahme!
Das Camm des Armen
 Tagelohnbühne v. St. Speig

Thalia-Theater
 Don Sonnabend, 24. 5., bis Freitag, 30. 5., 20.15 Uhr
 Ensemblegastsp. d. Gruppe junger Schauspieler, Berlin
Cyankall
 Sonntag, 25. 5., 15.30 Uhr
 Sonnabend, 31. 5., und Sonntag, 1. 6., 20.15 Uhr
Der Muttergatte

Pfänderversteigerung
 im Versteigerungsraum
Beeliner Platz 2
 am Donnerstag, dem 5. Juni
 vormittags 9 Uhr
 rote Scheine bis Nr. 60 000
 Einlagertaxen sind am Vortage gegen
 Stellungslaution von Mt. 20.— im Ver-
 steigerungsaum abzuholen.
Gemeinnütziges Pfandleihhaus
 der Stadt Breslau o. m. b. g.
 G m e s s, Direktor.

Parkschänke Lilienthal
 Jeden Sonntag vornehmer Tanz
 Herrlicher parkartiger Garten mit
 Kinderbelustigung

Ernst Heide
 Rind- und Schweine-Schlächtere
 Breslau
 Markthalle, Ritterplatz, Stand 28

Haus für Eisenwaren u. Küchengeräte
 Solinger Stahlwaren
 Werkzeuge
OTTO FRIEDRICH
 Tauentzienstr. 173 u. 178

Möbel
 Schlaf-, Speisezimmer,
 Wohnzimmer, Küchen
 auch Einzelmöbel,
 Schränke, Vertikals,
 Bettstellen usw. zu
 niedrigsten Preisen.
Dawid
 Friedr.-Wilh.-Str. 9

Genossen!
 Werbt
 neue Leser!

Pfandleihhaus Grundmann
 Breslau, Trebnitzer Str. 21
 Beleihung v. Kugeln, Büsche
 und Schmuckstücken

Kauf bei Blasse
Blasse
 ist billig!
 BRESLAU
 Nur Graupenstr. 6/10

Sportbille
 kaufen Sie hoch-
 elegante sowie gute
 getragene
 Anzüge und
 Frühjahrmäntel
 Gehrock, Frack,
 Smoking
 von 10 Mark an
 nur bei
E. Singer
 Ring 47 u. 52

Achtung!
Abtreibung!
 Der sensationelle russische Sexual-
 Spielfilm mit wissenschaftlichem
 Aufklärungsvortrag von
Hermann Herzog, Berlin

la u f t:
 Donnerstag }
 Freitag } 8.15 Uhr, im
 Sonnabend }

Volkshaus, Liegnitz
 Eintritt: 0.60, 0.80, 1.00 Mark
 Freitag, 4.30 Uhr, nur für Damen
 Sonnabend, 4.30 Uhr, für Erwerbs-
 lose 0.40 Mark

Max Berndt
 ff. Fleisch u. Wurstwarenfabrik
 Bergmannstraße 14

Fahrräder und Ersatzteile
 in bester Qualität sehr preiswert
Fahrradhaus Jettke
 Bischofstraße 3.

Gustav Putzke, Breslau
 Kletschkastr. 15 u. Benderplatz 12
 die billige Einkaufsquelle in
ff. Fleisch- u. Wurstwaren

Hausfrauen, Leser
 der „Arbeiter-Zeitung“
 benutzen bei ihren Einkäufen
 nur die Geschäfte der
Inserenten!

F Empfehlenswerte Geschäfte in Schlesien

Strehlen
 Kauft im
Central-Kaufhaus Strehlen
 12265

Besucht die
Vereinigten Lichtspiele
 12264

Max Kalka, Ring 25
 Bekleidung
 12266

Kleiderstoffe / Wäsche / Konfektion
Fritz Grundmann, Ring 50
 12267

Man kauft gut im
 Schuhhaus Kunte, Kl. Kirchstraße 1
 12268

Paischkau
 Brillen-Lieferant aller Krankenkassen
 Fachmännische Bedienung
 Optiker **PHILIPP SCHUBERT**, Ring 16
 Schleiferei mit Motorbetrieb
 12215

12216 Brot-, Weiss- und Feinbäckerei
ERNST WISECKA, Frankensteinstr. 47

Stadt-Apotheke
 Ring 13
 13217

Mehl und Kolonialwaren
 13218 **ALFRED GIERSIG**, Ring 201

Roßschlächtere **P. IMMIG**
 Breslauer Str. 108
 13219

Paul Neumann
 Damen- u. Herrenkonfektion, Manufakturwaren
 Wäsche, Orthopedien, Einkaufsquelle der Arbeiter
 13220

Ohlau
 Nähmaschinen :: Fahrräder
Paul Frost, Breslauer Chaussee 3
 12269

Ludwig Glegowski
 Modewaren, Ring 26
 12261

Bierverlag und Anzeigebank
Adolf Jawiersch, Ring 12
 12262

ENGEL-DROGERIE
 Milsastraße 8
 12263

Karl Rosendentscher, Breslauer Str. 3
 Hüte / Mützen / Herrenartikel
 12264

G. Lustig, Breslauer Straße 6
 Herren- und Knabenbekleidung
 Schuhe / Wäsche / Trikotagen
 12265

Feinkosthaus
 Ang. Unverricht Nachf.
 Kaffee-Geschäft - Kolonialwaren
 Grottkauer Straße 1
 12266

Peisterwitz
 Breslauer Kaufhaus, Inh. P. Schell
 Wäsche, Weißwaren, Bekleidung, und Hüte
 Hauptstraße 72
 12278

Max Kuhnert
 Hauptstraße 90
 Fleisch 12277
 u. Wurstwaren
 Einkaufsquelle
 der Arbeiter
 Reserviert

KAUFHAUS TONDYENCOH
 Hauptstraße 9
 Die Einkaufsquelle für arbeitenden Arbeiter
 12279

Friedland o. S.
Otto Herrmann, Topfstraße 44
 Kurz-, Weiß- und Wollwaren
 12283

Glogau
SCHÖNBORN
 Feinbäckerei
 Fredebeke Straße 46/61
 reinigt
 12280

EMIL WINKLER
 Lange Straße 21
 12282

Kolonial- und Tabakwaren
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
ERICH LINDNER
 Lange Straße 17
 12281

K. Maiwald
 Milsastraße 1
 Zigaretten 12285
 Zigarren, Tabake

Herrn- und Knabenbekleid.
Adolf 13276
Kreutzberger
 Markt 18

Alfred Jensen
 Hütestraße, Edele Mahrenstraße
 Damenhüte / Tricottkonfektion
 12281

PAUL KURZKE
 Milsastraße 41
 Schuhwaren aller Art
 12282

Pietrkowski
 Seit 35 Jahren Qualitätswaren
 immer zu billigsten
 12279

Reserviert 312
 12278

Reserviert 1001
 12277

Waldenburg-Sandberg
Sandberger Kaufhaus
 Inh. August Balle 7, Waldenburger Str. 17
 12294

Gottesberg
ARBEITER
 kauft eure Kolonialwaren,
 Zigarren und Spiritosen bei
PAUL FEIGE
 Gottesberg, Grüssauer Straße 4
 Fmke Friedland
 12471

**Obst, Gemüse, Süßfrüchte,
 Molkereiprodukte**
Rudolf Hendl, Niederstr. 36
 12472

GUSTAV STELZER, Mittelstr. 23
 Filiale Fürstensteiner Straße
 ff. Fleisch- und Wurstwaren
 12908

Kunstglaserei und Wirtschaftsartikel
Walter Beck, Markt 9
 12473

EDUARD GOERSCH
 Buchbinderei u. Papierhandlung
 Markt Nr. 16
 12474

Verkehrslokal
„DEUTSCHE HALLE“
 Topfmarkt
 12475

K. Hoffmann und Wurstwaren
KARL MARTIN, Filiale Friedland
 Fürstensteiner Straße 33
 12476

Möbel, reell und preiswert
G. Thient, Inh. Fr. Franke
 Fürstensteiner Straße 19
 12477

TRINKT MILCH
 aus der Gottesberger Molkerei
 Schützenstraße Nr. 12
 12478

Get und Milch kaufen Sie bei
ROPPERS RESTHAUS
 Inh. E. Schmidt, Schützenstraße 45
 12477

Kauft bei Leonhardt eure Rauchwaren
 Fürstensteiner Straße 38
 12453

Wüsteglersdorf
 Schuhhaus Eduard Scholz
 vormals E. Scholz Erben
 12479

Ältest. Uhrenhaus
Albert Fischer
 Hauptstr. 55
 12486

Ernst Kramer
 ff. Fleisch- und
 Wurstwaren
 Hauptstraße 90
 12482

Paul Scholz, Schlossermeister
 Fahrrad-, Nähmaschinen und Reparatur-
 werkstatt
 Hauptstraße 71
 12485

CASHOF ZUR HOFFNUNG
 Jeden Sonntag großer Tauschbetrieb
 Hauptstraße 91
 12484

Brot- und Feinbäckerei
Bruno Kinze, Hauptstraße 85
 12483

Ober-Wüsteglersdorf
 Leinen- und Baumwollwaren
 kaufen Händler und Private preiswert im
 Wüsteglersdorfer
 Leinenhaus **E. WUNSCH**
 Eigene Fabrikation
 12480

Kolonialwaren, Spirituosen, Tabake
Adolf Stache, Hauptstraße 139
 12489

ERNST TEICHMANN
 Hauptstraße 1
 Kleiderstoffe, Bettwäsche
 Haus- und Küchenwäsche
 Trikotagen
 12481

Liegnitz
Max Futter
 Ring 9/10
 ist billig
 12491

**Konditorei
 und Bäckerei**
Fritz Hocke
 Reserviert
 Goldbergstr. 26
 12492

Nieder-Salzbrunn
 Lebensmittel, Kolonialwaren, Zigarren, Spiel-
 zeugen / Robert Herbrand Nachf.ig.
 Waldenburger Straße 57
 12289

Kaufhaus Hermann Krause
 Manufaktur, Modewaren und Konfektion.
 12287

Nied.-Herrnsdorf
 Kauft bei
SCHÄFFER, Glückaufstraße 21
 12297

Wüsteglersdorf
WILHELM HAIN, Schuhmachermeister
 Maßanfertigung und Reparaturwerkstatt
 Hauptstraße 9
 12901

EUGEN PASSON
 Inh. Gebrüder Boecker
 Fleischerei und Wurstfabrik
 Frauenstraße 50
 Telephone 2353
 12492